Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 132. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 21. Februar 1888.

Der Identitätsnachweis.

Berlin, 20. Februar.

Es ist nicht anzunehmen, daß die Commissionsverhandlungen, die über die Aufhebung des Identitätsnachweises geführt werden, irgend ein positives Ergebniß haben werden. Es ist ein Antrag, bei welchem nicht Gründe gegen Gründe, sondern Interessen gegen Interessen stehen. Es ist kein Zweifel, daß Städte wie Danzig und Königsberg von den hohen Getreidezöllen bis in das tiefste Leben getroffen sind und daß es für sie im höchsten Grade ein Bedürfniß ist, wieder einige Freiheit der Bewegung zu erhalten.

Aehnlich, wenn auch nicht in so hohem Grade sind Breslau, Posen, Stettin dabei betheiligt. Auch der Grundbesitz im Osten fängt an, zu begreifen, daß er unter der Lähmung der Handelsthätigkeit leidet und interessirt sich für den Antrag. Man kann annehmen, daß die Vertreter aller Kreise, die östlich von der Elbe gelegen sind, im Interesse ihrer Wähler für den Antrag gestimmt sind. Gerade umgekehrt ist es im Süden. Sieht man von der großen Handelsstadt Mannheim ab, die einen Centralpunkt des Getreidehandels bildet, so kann man annehmen, daß alle Vertreter von Kreisen südlich des Mains gegen den Antrag sind. Im Allgemeinen entspricht es der Politik des Fürsten Bismarck, die materiellen Interessen Süddeutschlands sorgfältig zu berücksichtigen und man darf nicht leicht voraussetzen, daß es sich für den Antrag, über welchen die Regierungsvertreter bisher ein sorgfältiges Stillschweigen beobachten, aussprechen wird.

Die Uebelstände, welche durch die Getreidezölle hervorgerufen werden, werden hier und da durch die Aufhebung des Identitätsnachweises gemildert. Gleichzeitig werden aber dadurch die Getreidezölle selbst befestigt. Es werden entschiedene Gegner desselben in gleichgiltige Zuschauer, vielleicht in Anhänger verwandelt. Es wird die Bahn frei gemacht, um abermalige Erhöhungen mit leichtem Herzen herankommen zu lassen.

Die Aufhebung des Identitätsnachweises kann dem Handel nützen, dem Consumenten als solchem nützt sie ganz entschieden nicht das Geringste. Im Gegentheil, die Wirkung der Getreidezölle, dem Consumenten das Brot um einen gewissen Betrag zu vertheuern, wird erst durch die Aufhebung des Identitätsnachweises voll und rein herausgearbeitet und von allen zufälligen Nebenwirkungen befreit. Unter diesen Umständen walten in der That die schwersten Bedenken dagegen ob, einen principiellen Standpunkt zu opfern, um eine kleine thatsächliche Erleichterung zu erzielen. Die Verhandlungen in der Commission werden voraussichtlich die Folge haben, die bestehenden Schwierigkeiten noch klarer herauszuarbeiten und nicht, sie zu heben.

Politische Uebersicht.

Breslau, 21. Februar.

Das **Herrenhaus** wird die nächste Plenarsitzung am 7. März abhalten. Im Abgeordnetenhause findet die endgiltige Berathung des Antrags, betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode am 6. März statt. Die Dauer der Landtagssession über Ostern hinaus wird wesentlich davon abhängen, ob die Beschlüsse der Commission für das Schullastengesetz, betreffend die theilweise Forterhebung des Schulgeldes, als eine Abänderung der Verfassung, bez. derjenigen Bestimmungen, wonach der Unterricht in der Volksschule unentgeltlich sein soll, zu erachten ist. Wird diese Frage bejaht, so erscheint eine formelle Abänderung der Verfassung unvermeidlich.

Interessante Mittheilungen über die **Nationalliberalen in Berlin** bringt ein Artikel der nationalliberalen „Jenaischen Zeitung". Darnach ist der nationalliberale Verein in Berlin zwar in der ersten Zeit seines Bestehens kräftig angewachsen, nachher aber in der Entwickelung nicht mehr vorwärts gegangen. Auch die Bezirksvereine der Nationalliberalen blühen nicht mehr. Verschiedene Umstände tragen die Schuld daran. Die Nationalliberalen in Berlin begnügen sich damit, einmal einen Aufruf zu unterzeichnen oder dem Verein ihren Beitrag zu zahlen. Von einer planmäßigen, größere Kreise umfassenden Agitation, von regelmäßigen Versammlungen und Vorträgen, von einem ohne bedeutsame Störungen arbeitenden Wahlapparat ist keine Spur. So kann es denn nicht ausbleiben, daß am Tage der Entscheidung, an Wahltagen, die Erfolge der Nationalliberalen sich als außerordentlich geringe erweisen. Dazu kommt noch, daß in Berlin unter den Nationalliberalen **zwei Strömungen** vorhanden sind, eine große und eine kleine. „Die kleine, von Herrn **Kyllmann** geleitete, hat die Neigung, überall mit den Conservativen zusammenzugehen. Diese Neigung ist deshalb so sehr gefährlich, weil die Conservativen Berlins eine Mischung der allerseltsamsten Art bilden, die höchst bedenkliche Elemente in sich birgt, zeitweise sich sogar von diesen beherrschen läßt. Wir erinnern nur an Stöcker, Cremer und Genossen, welche, wenn es nach ihrem Herzen gehen könnte, dem Nationalliberalismus längst den Todesstoß versetzt hätten. Ihren schädlichen Einfluß auf die Berliner Bevölkerung wird Herr Kyllmann durch enge Verbrüderung nicht hemmen, er eben so wenig als andere befähigtere Politiker. Dieser Einfluß kann nur offen bekämpft oder durch den Machtspruch des Reichskanzlers gebrochen werden." Aber der Reichskanzler sei von den bisher durch die Nationalliberalen erzielten Ergebnissen enttäuscht. Um vorwärts zu kommen, müßten die Nationalliberalen in Berlin die Gruppe des Herrn Kyllmann aus dem alten Verein ausschließen und diesen verjüngen und stärken, oder was besser erscheint, einen neuen Verein, eine lebens- und entwickelungsfähige Vereinigung, gründen. Das sei um so nöthiger, als von der Gruppe des Herrn Kyllmann noch manches geschehen dürfte, was nicht gerade geeignet ist, das Ansehen des Nationalliberalismus zu heben. Herr Kyllmann werde jetzt seine Anschauungen im „Deutschen Tageblatt" niederlegen; denn das „Deutsche Tageblatt" ist dazu bestimmt, dem kleinen rechten Flügel der Berliner Nationalliberalen als Organ zu dienen. Indessen seien starke Zweifel zu hegen, ob das „Deutsche Tageblatt" sich als Organ des Herrn Kyllmann „eines langen Lebens erfreuen wird, denn die großen Kreise der Leser, welche es zu seiner Existenz braucht, sind nicht vorhanden."

In der „Revue des deux Mondes" findet sich ein sehr beachtenswerther Artikel über die von einem Theil der Franzosen herbeigewünschte **Allianz Frankreichs mit Rußland**. Es heißt in diesem Artikel:

Das „Gott erhalte den Zaren" wird jetzt in Paris allenthalben angestimmt; aber noch nie hat ein russisches Regiment die Marseillaise gespielt: immerhin ein Anzeichen, das man nicht so unklug sein sollte, nicht zu beachten. Gewisse Demokraten scheinen für das alte Frankreich Ludwigs XIV. und Napoleons weniger einen Verbündeten als einen Beschützer suchen zu wollen: unter dem Vorwande, dasselbe wieder zu erheben, trachten sie, dasselbe auf den Rang Montenegros herabzudrücken. Wenn Rußland für die französische Unterstützung in Bulgarien mit Gegenleistungen in Egypten dankt, so stehen dort blos russische Interessen auf dem Spiele, während Frankreich mit der Forderung der Freiheit des Suezcanals und der Räumung Egyptens durch die Engländer ein europäisches Interesse vertheidigt. Während man ferner in Paris nur auf Berlin blickt, ist es wohl möglich, daß Petersburg nur Wien im Auge habe. Würde nun, zum Unglück Europas, eine russische Intervention in Bulgarien einen Conflict zwischen Rußland und Oesterreich herbeiführen, so stelle man sich bei einem solchen Zweikampfe Deutschland und Frankreich als Zeugen auf dem Terrain vor.

Rußland ist allerdings ein ungeheures Reich, aber alle Berechnungen der Diplomatie können durchkreuzt werden durch eine kleine Bombe, die den Zaren trifft; und im Fall einer Katastrophe würde die kaiserliche Familie zur conservativen Politik einer preußischen Allianz zurückgeschleudert werden. Finanziell, administrativ, militärisch ist der nordische Koloß sehr schwach. Sein mit Assignaten aufgebautes Budget gleicht einem Palast aus Eisblöcken der Newa und würde rasch dahinschmelzen. Die Verwaltung, selbst im Heere, ist bis ins Mark faul; und Niemand kann wissen, wie lange Zeit es dauern würde, bis die Mobilisirung seines Heeres fertig wäre. Und die Gefahren wären schon deswegen zwischen Frankreich und Rußland nicht gleich vertheilt, weil der Feind bei letzterem Mühe hätte, ins Innere einzudringen, während er bei Frankreich nach der ersten Schlacht sich in der Champagne, nach der zweiten unter den Mauern von Paris befände. Der eindringende Feind ist in Rußland fast immer gescheitert und hat in Frankreich fast immer triumphirt. Ueberdies könnte das Dreibündniß die Türkei, Rumänien und die kleinen Orientstaaten an sich ziehen und Frankreich müßte sich dem Feind an allen seinen Grenzen zugleich entgegenkehren, zu Wasser und zu Lande, in Europa und Afrika, ohne die Sicherheit, daß sein ferner Verbündeter Zeit und Mittel habe, ihm zu helfen.

Ueberdies ist die internationale Lage Frankreichs und Rußlands keineswegs dieselbe. Während die bloße Aussicht eines französischen Bündnisses Rußlands Macht verstärkt, könnte dieses noch im letzten Augenblick sich mit Berlin verständigen; und nichts hindert Rußland daran, wenn es einmal aus dem Gespenst des französischen Bündnisses den erwarteten Gewinn, z. B. mit einer Befriedigung seiner Eigenliebe in Bulgarien, gezogen hat.

So natürlich also dem Dreibündniß gegenüber die Annäherung Frankreichs und Rußlands sein mag, so darf dieselbe nur auf den Frieden, nicht auf den Krieg abzielen. Nur so entspricht sie den Wünschen der ungeheuren Mehrheit in Frankreich. „Opportunisten oder Radicale, die Männer, die sich in der Regierung Frankreichs ablösen, müssen aus einem doppelten Grunde am Frieden festhalten, einmal als Franzosen und dann als Republikaner; als Franzosen fühlen sie, daß ein Krieg das Ende der Größe Frankreichs sein könnte; als Republikaner wissen sie, daß der Krieg, ob glücklich oder unglücklich, das Ende der Republik, oder, was sie ebenso nahe angeht, das Ende der republikanischen Partei wäre."

Der „Nat.-Ztg." geht dazu folgende Mittheilung aus Paris zu: Verfasser des Artikels der „Revue des deux Mondes" ist Etienne Lamy, ein bekannter Publizist und ehemaliger conservativer Abgeordneter. Sehr bezeichnend ist, daß dieser Artikel, welcher in allen politischen Kreisen das größte Aufsehen erregt und lebhaft erörtert wird, von der Presse einfach todtgeschwiegen wird, weil man eben nicht will, daß die öffentliche Meinung in Bezug auf den Humbug der russischen Allianz Aufklärung erhält.

Bezüglich der von der **russischen Regierung** geplanten Maßregeln bezüglich der **Valuta** meldet das Reuter'sche Bureau aus Petersburg:

Der Finanzminister hat dem Reichsrath den Entwurf eines Gesetzes für die Einführung der Metallwährung als vorbereitende Maßregel zur Consolidation des russischen Geldumlaufs unterbreitet. Die Metallwährung soll damit nicht obligatorisch sein und das neue Gesetz sieht vor, daß für einige Zeit Handelsabschlüsse, Contracte für Lieferung und Kauf oder Miethen auf Zahlung in Metall geschlossen werden können. Zahlungen, welche in Gemäßheit solcher Geschäftsabschlüsse gemacht werden, können später in Gold und Silber oder in Creditrubel nach einem Cours geleistet werden, der jeden Monat durch den Finanzminister festgestellt wird. Die Zahlung von Steuern soll gleichfalls in Metall gestattet sein in Umrechnung nach dem von dem Finanzminister festgesetzten Cours; ausgenommen bleiben die Zölle, welche wie bisher in Gold in Nominalhöhe zu zahlen sind. Der Zweck von Herrn von Wyschnegradski's Maßregel ist der, Gold und Silber in den Verkehr zu bringen, und damit den Weg vorzubereiten zur Einführung der zwangsweisen Metallwährung.

Der „Swjet" äußert sich über die Lage der Valuta folgendermaßen:

Allerdings leistet ein niedriger Cours dem Ueberwiegen des Exports über den Import Vorschub und ruft so eine scheinbare Belebung der vaterländischen Production hervor; aber er hat noch eine andere und zwar sehr gefährliche Seite; d. h. nicht sowohl die Niedrigkeit an und für sich, als vielmehr das Schwanken des Courses. Es handelt sich also vornehmlich darum, diese Erscheinung zu beseitigen und den Cours fest und ständig zu machen. Der derzeitige Finanzminister erklärt in seinem

---

Villa Warthofen.*)

Roman in zwei Büchern von **Hans Warring.** [1]

Erstes Buch.

I.

„So, das wäre abgemacht, leider!" sagte der alte Herr, indem er sich zögernd von seinem Schreibtisch erhob, „ja, leider! Denn dieses Schriftstück hier, das ich sehr gegen meinen Willen aufgesetzt habe, beschwert Ihre Schultern mit einer neuen Last. Sie muthen sich in Ihrer Großmuth zu viel zu, lieber Freund! Wann wird das endlich aufhören?"

„Wenn meine Geschwister auf eigenen Füßen stehen werden."

„Und wenn dieser Zeitpunkt nie erscheint — wenn die jungen Herren es immer bequemer fänden, auf den Füßen ihres Bruders, als auf eigenen zu stehen? Von der Frau Mama ganz zu schweigen. Sie hält den Stiefsohn augenscheinlich für eine gute Arbeitsmaschine, von der Vorsehung construirt, ihr und ihrer Kinder Leben leicht zu machen."

„Lieber Freund, ich weiß, Sie meinen es gut — aber ich kann mich berechtigten Ansprüchen nicht entziehen."

„Was nennen Sie berechtigt? Sie haben sehr weitgehende Begriffe von den Rechten anderer Leute und versäumen darüber an Ihre eigenen zu denken. — Sie sind jetzt dreiunddreißig Jahre alt — ich denke, es ist an der Zeit, jetzt auch für sich selbst zu leben! — Ich kann von diesen Dingen nicht sprechen, ohne daß mir das Blut zu Kopfe steigt!"

Der alte Herr, welcher im Verlaufe des Gesprächs immer rascher und lauter gesprochen hatte und dabei mit kurzen, ungeduldigen Schritten auf- und niedergegangen war, blieb bei den letzten Worten vor seinem Gaste stehen, der, in eine Ecke des großen, altmodischen Sophas zurückgelehnt, den scheltenden Freund mit ruhigem Lächeln beobachtete.

„Hätte ich gerade jetzt anfangen sollen, Nein zu sagen, jetzt, da die ganze Existenz meines Bruders in Frage steht?"

„Der junge Herr muß doch wissen, was er thut! Wenn er über seine Verhältnisse lebt; wie ein reicher Mann noblen Passionen huldigt; am Spieltische nicht sein, sondern seines gütigen Bruders Geld vergeudet: so muß er auch die Folgen seines Leichtsinns tragen. Kann er sich nicht als Offizier halten — nun, so mag er den Dienst quittiren und in ehrlicher Arbeit auf andere Weise sein Brot verdienen."

„Zu diesem Aeußersten konnte ich es nicht kommen lassen. Gebrochen und reumüthig flehte er um meine Hilfe. Durfte ich sie ihm versagen?"

„Und wenn Sie in einigen Monaten wieder vor derselben Eventualität stehen?"

„Das fürchte ich nicht! Günther weiß, daß ich nur mit Ihrer Hilfe die Summe flüssig machen kann, deren er bedarf. Er kennt meine Verhältnisse und muß und wird einsehen, daß seine bisherige Lebensweise unaufhaltsam zu seinem und meinem Ruin führt. Zudem hat er mir sein Ehrenwort gegeben, nicht mehr zu spielen."

„Ich hoffe, er wird es halten!"

„Ich habe keinen Grund, daran zu zweifeln! — Und nun lassen Sie mich Ihnen von Herzen danken für Ihren Freundschaftsdienst! Ich sagte Ihnen schon, daß ich in zwei Jahren mit Abtragung meiner Schuld fertig zu sein hoffe. Sie wissen, daß mein Gehalt als Landrath für meinen Haushalt mehr als hinreichend ist. So bleiben die Einkünfte von Seedangen, die sich in den letzten Jahren erfreulich vergrößert haben —"

„Ja wohl, die Einkünfte von Seedangen bleiben nach wie vor für Andere," unterbrach ihn der ältere Freund. „Machen Sie sich übrigens keine Sorgen! Ich weiß für das mir Ueberflüssige in der That keine bessere Verwendung, als Ihre Sorgenlast dadurch ein wenig zu erleichtern! — Und nun fehlt nur noch Ihre Unterschrift, dann wäre das Geschäftliche beseitigt."

Der jüngere Mann erhob sich vom Sopha und zeigte im Stehen eine große, hagere, aber ebenmäßig und kräftig gebaute Gestalt. Als er sich zu seiner vollen Höhe aufrichtete, schien es fast, als würde er mit seinem Kopfe die Balkendecke des weiten, aber etwas niedrigen Gemachs berühren. Neben ihm erschien die bewegliche, gerundete Gestalt des Rechtsgelehrten klein, obgleich sie nicht unter Mittelgröße war.

„Sie wollen doch nicht schon fort?" fragte dieser Letztere, als der Gast nach Hut und Reitgerte griff, „was zieht Sie nach Hause? Sie haben ja Niemand, der auf Sie wartet. Ja, wenn daheim eine liebe Frau und ein paar hübsche Kindergesichter nach Ihnen ausschauten, dann wurde ich Sie nicht zurückhalten. So aber, wie die Sachen nun einmal stehen, könnten Sie wirklich nichts Klügeres thun, als bleiben und eine Flasche Asmannshäuser mit mir trinken. Sie kennen ihn — es eine gute Sorte!"

Er hatte mit einer gewissen Dringlichkeit gesprochen, als erbäte er sich das Bleiben des Gastes als Beweis, daß seine heftigen Worte von vorhin keine Mißstimmung in diesem zurückgelassen hatten. Aber selbst wenn dies der Fall gewesen wäre, so wäre dieselbe doch vor der Bitte, die aus dem guten und klugen Gesicht des alten Freundes fast eben so deutlich, wie aus seinen Worten sprach, gewichen.

„Sie bleiben also!" rief dieser erfreut, als der Große es sich wieder in der Sophaecke bequem machte, „das ist recht! Da uns beiden einsamen Junggesellen nichts Lieberes die Sorgen vom Gemüthe plaudert, so wollen wir es gegenseitig thun! — Und nun, bitte, ziehen Sie doch einmal den Glockenzug da über Ihrem Haupte — so, danke! Hier sind mittlerweile die Cigarren, der Asmannshäuser und was meine alte Caroline sonst noch in der Speisekammer hat, wird gleich folgen. — Ja, ja, in solch einer Junggesellenwirthschaft muß man Geduld lernen — es kommt nichts mit dem rechten Schick auf den Tisch. Ich für mein Theil habe mich in diesen Zustand als in einen ganz hoffnungslosen ergeben, aber Sie müssen machen, daß sie herauskommen, lieber Landrath! Und glauben Sie mir, es ist jetzt die allerhöchste Zeit damit. Sie haben jetzt schon allerlei Bedenken, in ein paar Jahren werden dieselben unüberwindlich sein; dann ist's aber für immer damit zu spät!"

„Ich fürchte, damit ist es so wie so vorbei, lieber Freund! Ehe die Jungen nicht eine sichere Lebensstellung haben, kann ich ans Heirathen nicht denken. Und welches Weib wird einen so verwitterten Gesellen, wie ich dann sein werde, haben wollen!"

„Nur ums Himmels willen nicht auf morgen verschieben, was man heute thun kann! Und nun gar das Heirathen auf unbestimmte Zeit vertagen, noch dazu, wenn man das dreißigste Jahr hinter sich hat, heißt dem Ehestande Valet sagen. Deshalb warten Sie auf nichts — nehmen Sie eine Frau, die Ihnen mit einem Schlage aus dieser ganzen Misère heraushilft. Gerade jetzt bietet sich eine Gelegenheit dazu, wie sie sich so günstig kaum zum zweiten Male gestalten dürfte. Daher rathe ich Ihnen, die Augen offen zu halten und zuzugreifen, ehe Andere Ihnen zuvorkommen!"

„Ihre Rathschläge sind sehr praktisch, lieber Freund, aber nicht leicht ausführbar!" sagte der Andere lächelnd. „Und was die Dame anbetrifft, so denken Sie doch nicht gar an —"

„Ja wohl, gerade an sie denke ich!" unterbrach ihn rasch der Rechtsfreund. „Das wäre eine Partie! Ein selbst für unsere anspruchsvolle Zeit sehr bedeutendes Vermögen, und völlig disponibel. Denn, wie Sie wissen, ist die Dame Waise!"

„Armes Mädchen!"

„In so fern haben Sie Recht, als ihre Lage eine sehr exponirte ist. Deshalb befreien Sie sie daraus und stellen Sie sie möglichst bald unter den Schutz eines ehrenwerthen Mannes. So wäre ihr geholfen, und was die Hauptsache ist, Sie wären aus Ihren Sorgen heraus!" (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Bericht, daß das zu erreichen ist nur im Falle, daß der Friede erhalten bliebe. Allerdings sind die Friedensströmungen im Augenblick sehr verbreitet, aber das könnte am Ende auch nur eine vorübergehende Erscheinung sein. Wenn das Gerücht sich bewahrheiten sollte, daß einige ausländische Banquiers bereit seien, unserer Regierung 400—700 Millionen Franken vorzuschießen, — sollte da unser Ministerium nicht daran denken, einen Theil dieser Summe dazu zu benutzen, unseren Credit-Rubel in Goldvaluta umzusetzen? Der einzige praktische Ausweg wäre die einmalige Devalvation, d. h. Präcisirung des Silber-Kopekenwerthes des Rubels in Uebereinstimmung mit den Coursen des verflossenen Jahres; aber einer solchen Maßnahme müßte sofort auf den Fuß die Operation einer Umwechselung des Creditgeldes in klingende Münze folgen. Es fragt sich nur, ob hierzu die Mittel des Staatsschatzes ausreichen? Hierzu werden mindestens zweihundert Millionen Münze nothwendig sein und es fragt sich dabei noch, ob nicht am Ende die Hälfte dieses Fonds ins Ausland gehen wird. Wäre es angesichts dieses nicht am vernünftigsten, sich zu entschließen, keine Creditbillete mehr zu emittiren. Die Anhänger jener Theorie, an welche sich auch der verstorbene M. N. Katkow hielt, nehmen an, daß der Rückkauf von Papiergeld einer offenen inneren Anleihe vorzuziehen sei, weil dann keine Procente zu zahlen seien. Aber der Schaden, den das Schwanken des Courses mit sich bringt, ist so groß, daß weder ein günstiger Stand der Handelsbilanz, noch ein scheinbarer Gewinn in Folge des Wegfalls von Procentzahlungen ihn gut machen können. Ein günstiger Stand der Handelsbilanz ist eigentlich nur für einen kleinen Theil der Bevölkerung von Nutzen. Es wächst der Export von Getreide und bisweilen auch von Rohmaterial zum Schaden der Bedürfnisse unseres Volkes und unserer eigenen Industrie. Durch's Fallen des Courses aber verlieren wir soviel bei den ins Ausland gehenden Zinszahlungen, daß es bei Weitem vorzuziehen wäre, wenigstens einen Theil dieser Summen zu Procentzahlungen für innere Anleihen zu verwenden. Unserer Ansicht nach wäre es am vernünftigsten, behufs Regulirung unseres Geldverkehrs jegliche weitere Emission von Creditrubeln zu sistiren und gleichzeitig innere Anleihen zu organisiren, aber natürlich nur 4proc. und nicht etwa 6proc., wie jene famose „Goldrente", die nur Financiers ersinnen konnten, die weder zu ihrer eigenen Kraft, noch zum Credit ihres Staates Vertrauen haben.

Aus Rom wird der in der Nacht zum Sonntag erfolgte Tod des früheren italienischen Ministers und Botschafters Grafen Ludovico Corti gemeldet. Der Verstorbene galt lange Zeit für eine der bedeutendsten Persönlichkeiten Italiens. Er war im Jahre 1823 zu Gambareno in der Provinz Novara geboren und seit 1850 im diplomatischen Dienste thätig. Er war Gesandter in Stockholm, Madrid und im Haag, dann Botschafter in Konstantinopel und zuletzt seit 1885 in London. Im ersten Ministerium Cairoli's, das vom März bis zum December 1878 bestand, war er Minister des Aeußern und auf dem Berliner Congreß erschien er als Bevollmächtigter Italiens. Wegen seiner Thätigkeit auf diesem Congreß ist Graf Corti von der fortschrittlichen Partei Italiens viel getadelt und angegriffen worden. Man hat ihm zum Vorwurf gemacht, daß er lediglich darauf bedacht gewesen sei, sich das Wohlwollen der übrigen Mitglieder des Congresses zu erwerben, und daß er darüber die wahren Interessen Italiens außer Acht gelassen habe; ihm wurde die Schuld dafür beigemessen, daß Frankreich in Bezug auf Tunis freie Hand gelassen wurde. Crispi soll niemals besonderes Vertrauen zu den diplomatischen Fähigkeiten des Grafen Corti gehabt, seine Abberufung sofort, als er die Ministerpräsidentschaft übernahm, ins Auge gefaßt und nur auf eine passende Gelegenheit gewartet haben, dieselbe auszuführen. Diese Gelegenheit, über deren wahre Natur indeß bis jetzt noch nichts bekannt geworden ist, bot sich gegen Ende des vergangenen Jahres. Dem italienischen Parlament gehörte Corti als Senator an.

Deutschland.

Berlin, 20. Febr. [Zum neuen Wehrgesetz] schreiben die „B. P. N.": „Nach den Ausführungsbestimmungen des neuen Wehrgesetzes werden ungefähr 8—9000 bereits verabschiedete Landwehroffiziere des nunmehrigen ersten Aufgebots wieder angestellt und so lange in der Rangliste geführt, bis sie das 39. Lebensjahr überschritten haben. Diese Offiziere sind ausschließlich für die Landwehrformationen bestimmt, für den Landsturm bleiben dann an Chargen die Jahrgänge der früheren Landwehroffiziere vom 40. bis 45. Lebensjahre übrig, zu denen noch diejenigen ehemaligen Linien-Offiziere hinzutreten, welche im Mobilmachungsfalle bei der Landwehr keine Verwendung gefunden haben. Außerdem scheint auch beabsichtigt zu sein, im Bedarfsfalle dem Landsturm Offiziere des activen Heeres zu überweisen, um dieser Formation möglichste Kriegsbrauchbarkeit zu sichern. Was die Organisation der Landwehr betrifft, so war die Eintheilung derselben in Regimenter bisher insofern störend, als im Kriegsfalle die nur zwei Bataillone zählenden Landwehr-Regimenter nicht stark genug waren, um ein kriegsstarkes Regiment zu drei Bataillonen zu formiren. Es mußte deshalb schon im deutsch-französischen Kriege zu dem Aushilfemittel gegriffen werden, combinirte Landwehr-Regimenter aus je vier Landwehrbataillons-Bezirken zu bilden. Diese unbequeme Einrichtung der Eintheilung der Landwehr in Regimenter kommt von nun an für den Frieden ganz in Wegfall. Zukünftig werden die Landwehrbataillone lediglich nach den Stabsquartieren genannt. Für den Kriegsfall hat man dann immer freie Hand, und darin besteht gerade der große Vortheil des Wegfalls der Regimentseintheilung, daß man Neuformationen aufstellen kann, ohne an eine schon im Frieden bestehende Regimentseintheilung gebunden zu sein. Da aber die Bildung der Landwehrformationen bei einer Mobilisirung stets innerhalb des Brigadebezirkes stattfindet und die Brigade überhaupt derjenige Truppenkörper ist, welcher die ganze Aushebungs- und Controlthätigkeit leitet, auch in den nächsten dienstlichen Beziehungen zu den Landwehrbataillonen steht, so ist diese Zusammengehörigkeit innerhalb der Brigadebezirke auch äußerlich dadurch zum Ausdruck gebracht, daß sämmtliche Landwehroffiziere, ebenso die Bezirkscommandeure und Stammmannschaften die Nummer der Brigade als äußeres Kennzeichen auf Epaulettes und Achselstücken bezw. Achselklappen tragen, anstatt der seitherigen Regimentsnummer."

[Die Commission des Abgeordnetenhauses für das Schullastengesetz] hat am Montag in 2. Berathung den § 5 der Beschlüsse erster Lesung — Erhebung von Schulgeld in Volksschulen — unter Ablehnung aller Abänderungsanträge angenommen. Darnach kann Schulgeld forterhoben werden 1) für solche Kinder, welche innerhalb des Bezirks der von ihnen besuchten Schulen nicht einheimisch sind, 2) bei einzelnen Schulen, deren Unterrichtsziele über die zur Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht vorgeschriebenen Anforderungen nicht hinausgehen, wenn alle schulpflichtigen Kinder des Schulbezirks, für welche die Aufnahme in eine solche Schule nicht nachgesucht wird, in einer schulgeldfreien Schule des Bezirks Aufnahme finden. Der Antrag Weber, die Erhebung des Schulgeldes nur in den sog. „gehobenen Schulen" zuzulassen, wurde wiederum abgelehnt. Zu dem 2. Alinea des § 5 beantragt Abg. Wessel, daß für die einzelnen Schulen, in denen Schulgeld forterhoben wird, nicht nur die Zahlung des Staatsbeitrages, sondern auch der nach § 26 des Lehrerpensionsgesetzes vom 6. Juli 1885 zu zahlende Pensionszuschuß in Wegfall kommen soll. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt und das Al. 2 in folgender Fassung gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen: „Der Staatsbeitrag wird für Lehrerstellen an solchen Schulen nicht gezahlt, im Uebrigen aber gelten dieselben als Volksschulen im gesetzlichen Sinne." § 5 Al. 3 lautet nach der Formulirung der Subcommission: „Außerdem kann bei Volksschulen, bei denen der durch Aufhebung des Schulgelds entstehende Ausfall durch den Staatsbeitrag oder weitere dafür zu gewährende Staatsbeihilfen nicht gedeckt ist, die einstweilige Erhebung des Schulgelds mit Genehmigung bei Landschulen des Kreisausschusses, bei Stadtschulen des Bezirksausschusses stattfinden, wenn andernfalls eine erhebliche Vermehrung der Communal- oder Schulabgaben eintreten müßte. Der Gesammtertrag des hiernach fortzuerhebenden Schulgelds darf jedoch die an der Deckung fehlende Summe nicht übersteigen. Von 5 zu 5 Jahren ist zur Weitererhebung eine erneute Genehmigung erforderlich. Der Antrag von Zedlitz, den letzten Satz: „Von 5 zu 5 Jahren u. s. w." zu streichen und oben nach „Außerdem kann" die Worte „für höchstens fünf Jahre" einzuschieben, wird abgelehnt und Al. 3 gleichfalls gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen. Bekanntlich hatte Ministerialdirector de la Croix dieses Alinea als mit dem Grundgedanken des Gesetzes unvereinbar, d. h. als unannehmbar bezeichnet. Demnächst wird der ganze § 5 in der obigen Fassung mit 17 gegen 4 Stimmen angenommen. Gegen den § 5 stimmen die Freisinnigen und einige nationalliberale und freiconservative Mitglieder. Ferner lag der Commission ein von den nationalliberalen Abgg. Dr. Weber-Halberstadt und Seyffardt-Magdeburg eingebrachter, dem von den Freisinnigen beantragten Gesetzentwurfe entsprechender Antrag vor, folgende Bestimmung in das Gesetz aufzunehmen: „Die Beiträge und Antrittsgelder, welche gemäß § 3 des Gesetzes über die Erweiterung, Verwandlung und Neuerrichtung von Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer vom 22. December 1869 (G.-S. 1870 S. 1) von Lehrern an öffentlichen Volksschulen zu leisten sind, werden am 1. April 1889 auf die Staatskasse übernommen." Der Antrag wurde als nicht in wesentlichen Beziehungen zu diesem Gesetz stehend abgelehnt. Das gleiche Schicksal hatte der zweite Antrag der beiden nationalliberalen Mitglieder, der also lautet: „Der § 1 des Gesetzes vom 16. Mai 1885 (G.-S. S. 128) wird dahin abgeändert, daß vom 1. April 1889 ab der vom Antheile Preußens am Ertrage der Getreide- und Viehzölle zu allgemeinen Staatszwecken zu verwendende Betrag, welcher von den Ueberweisungen an die Communalverbände abzuziehen ist, von 15 Millionen Mark auf 20 Millionen Mark erhöht wird." Für diesen Antrag stimmen nur 6 freisinnige und nationalliberale Mitglieder.

[Trichinosis in Berlin.] Dieser Tage ist die achtundzwanzigjährige Frau des Schneidermeisters Busch, Kochstr. 20, an der Trichinosis gestorben, ihr Gatte liegt schwer erkrankt darnieder. Trotz der kostspieligen und mühevollen Fleischschau, die mit soviel Sorgfalt und Strenge in Berlin durchgeführt wird, ist also doch keine Sicherheit gegen diese furchtbare Krankheit gegeben — das ist ganz natürlich, so lange die obligatorische Trichinenschau nicht im ganzen Reiche durchgeführt ist, so lange es also möglich ist, daß alle in Berlin gewissenhaft angewendete Sorgfalt in ihrer Wirkung beeinträchtigt wird durch Schweinefleisch, das ununtersucht von anderen Orten in Postpacketen oder dergl. hier eingeschleppt wird. So liegt es, wie die „Allg. Fleischerztg." schreibt, in diesem sehr traurigen Falle. Der bei Kulmsee wohnende kleine Besitzer Wilhelm Zink hatte zwei Schweine schlachten, das Fleisch aber nicht untersuchen lassen. Eine Schwester Zinks ist nach dem Genusse des Fleisches gestorben, ebenso sein in Stargard beim Leibhusaren-Regiment stehender Sohn, dem er von dem Fleisch gesandt hatte. Acht Kameraden dieses Soldaten, die gleichfalls von dem Fleisch gegessen hatten, sind schwer erkrankt, ebenso zahlreiche andere Verwandte. Zink hatte auch an seinen Bruder nach Berlin von diesem Fleische gesandt, dieser Bruder wohnt bei den Eheleuten Busch — so kam es, daß auch diese von dem trichinösen Fleische aßen. Die dort zum Besuch anwesende Martha Janke ist gleichfalls nach dem Genusse des Fleisches, resp. der daraus hergestellten Wurst erkrankt und hat lange Zeit in der Charité gelegen, bis sie als geheilt in ihre Heimath, nach Thorn, entlassen werden konnte. Der Schneidermeister Busch will nun den unglückseligen Urheber all dieses Elends, Zink, auf Schadenersatz verklagen. Wir glauben, daß diesen unglücklichen Mann selbst nicht einmal eine moralische Schuld trifft, denn wenn die Behörden nicht die Trichinenschau obligatorisch fordern — wie kann man denn von gewöhnlichen Leuten verlangen, daß sie dann die Trichinenschau für nothwendig halten? Durch die Unterlassungssünde in Kulmsee ist schweres Unglück über zahlreiche Familien gebracht worden; es ist ein bloßer Zufall, daß in Berlin nicht noch mehr Opfer der tückischen Krankheit anheimgefallen sind. Aber es giebt gar keine Garantie, daß sich ähnliche Unglücksfälle nicht jeden Tag in Berlin wiederholen können.

Frankreich.

Paris 18. Febr. [Proceß Wilson.] Zu Beginn des 3. Verhandlungstages wurde ein Herr Belloc als Zeuge vernommen, dem Dubreuil den Antrag stellte, ihn durch Vermittelung Wilson's gegen den Erlag von 50 000 Fr. decoriren zu lassen. Der Zeuge hat Ribaudeau nur im Vorübergehen, Wilson aber überhaupt nicht gesehen; er hat weiter keine Schritte unternommen, um die Angelegenheit zu beschleunigen. Weit mehr Interesse erregte die Aussage des decorirten Fabrikanten Legrand, welcher des Entschiedensten behauptet, weder Herr Wilson noch Frau Ratazzi hätten sich um seine Auszeichnung bemüht. Wenn er vor dem Polizeicommissär Dulac der Letzteren eine Betheiligung zuerkannte, so geschah dies, weil sie ihn mit aufgehobenen Händen gebeten hätte, sie zu retten. Seinen regen Briefverkehr mit Frau Ratazzi erklärte Legrand damit, daß er deren einflußreicher Stellung sehr viel Vertrauen schenkte. Wilson blieb auch heute dabei, Legrand hätte nur auf Grund seiner Verdienste die Ehrenlegion erhalten und sich an ihn lediglich in einer Familien-Angelegenheit gewendet. Die geleistete Zahlung an den „Moniteur de l'Exposition" erklärte der Zeuge damit, daß er vorerst einen Annoncen-Vertrag mit 300 Franken pro Jahr vereinbarte, später aber mehr Publicität machen wollte und sich an Herrn Wilson um eine Preisermäßigung bei einem Contract für fünf Jahre wandte, die dieser ihm auch ohne Weiteres zusagte. Herr Legrand betonte, um die Verwendung des Darlehns seiner Mutter von 94 000 Fr. befragt, sein Recht, sein Geld zur Zahlung von Schulden zu verwenden, ohne dritte Personen dabei ins Vertrauen zu ziehen, und bestritt die Richtigkeit des von dem Commissär Dulac mit ihm aufgenommenen Protokolls, das er übrigens nicht unterzeichnet hat. Die Briefe seiner Frau an seine Mutter, mit denen so viel Lärm gemacht wurde, hat Herr Legrand überhaupt nie gesehen. Auf Verlangen des Vertheidigers Wilson's wies nun Legrand die Empfangsbestätigungen und Wechsel in Höhe von 114 000 Franken vor, welche er um jene Zeit, da er bei seiner Mutter 94 000 Franken entlehnte, bezahlt hatte, wie dies auch aus seinen Geschäftsbüchern zu ersehen wäre. In verschiedenen Briefen Legrand's an Wilson, die nunmehr verlesen wurden, ist die Auszeichnung mit keinem Worte erwähnt, was sowohl Mr. Lenté als Herr Wilson besonders betonten. — Frau Legrand tritt vor die Schranken, in auffälliger Toilette. Präs.: Ihr Verhältniß zu Ihrer Schwiegermutter war ein freundliches. Frau Legrand: So, so, im Anfange haperte es wegen meiner unregelmäßigen Stellung (Frau Legrand, eine ehemalige Figurantin der Oper, war damals noch nicht mit ihrem jetzigen Gatten verheirathet), aber als wir dann in der Fabrik zusammen wohnten und Legrand sich entschlossen hatte, mich zu heirathen, gestalteten sich die Dinge besser. Präs.: Im Jahre 1885 schrieben Sie an Ihre Schwiegermutter während deren Aufenthalt bei ihrer Tochter Frau Fortou in Antwerpen. Frau Legrand: Ich kann mich nicht erinnern, ich schreibe nicht gern. Präs.: Man fand aber doch in dem Secretär der Verstorbenen Briefe, in denen Sie Herrn Wilson's erwähnen. Frau Legrand: Ach ja, Herr Atthalin hat sie mir vorgelesen; ich habe sie aber nicht geschrieben. (Murren im Saale.) Präs.: Wir besitzen die Abschriften. Frau Legrand (höhnisch): Ja, aber die Originale haben Sie nicht, weil ich sie nicht geschrieben habe. Präs.: Sie figurirten in dem Processe Ihrer Schwäger gegen Ihren Mann. (Präsident Villers fängt an zu lesen.) Frau Legrand (herausfordernd): Es ist denn doch zu toll, daß man mir mit solchem Zeug kommt. Als der Secretär meiner Schwiegermutter geöffnet wurde, war ich dabei und man fand nichts dergleichen. Der Präsident läßt Moussy zurückrufen. Frau Legrand sieht ihn dreist an und scheint ihn auszulachen. Moussy (ruhig): Die Originale der Briefe wurden im Beisein von sechs Personen gefunden; es waren anwesend: ich, meine Frau, Herr und Frau Fortou, Frau Legrand selbst und der Commis des Advokaten Ferte. Frau Legrand (zuckt die Achseln): Also ein Secretär war's, ich glaubte, man hätte von einem Koffer gesprochen. Die Zeugin giebt nun zu, daß gewisse Briefe, welche auf ihren Sohn Michau Bezug haben, von ihr selbst, andere aber in ihrem Namen von ihrem zweiten Manne, Legrand, geschrieben wurden. Sie benimmt sich so unanständig,

Kleine Chronik.

Die Orden des Kaisers. Der Kaiser hat, wie erzählt wird, bei dem Diner, welches am Sonnabend aus Anlaß seines 70jährigen Jubiläums als Chef des russischen Infanterie-Regiments Kaluga im Palais stattfand, zu der russischen Uniform auch das 1814 erhaltene Kreuz des russischen St. Georgen-Ordens, welches kleiner als die jetzige Form desselben ist, angelegt. Dies Kreuz hat der Kaiser auch an den Tagen getragen, an denen er die früheren Jubiläen des Kaluga-Regiments feierte und zu denen jedesmal Deputationen hier waren. Ist Besuch vom kaiserlich russischen Hofe in Berlin anwesend, so trägt der Kaiser jedesmal das Georgenkreuz über dem Eisernen Kreuze im Knopfloch, sonst gewöhnlich unter diesem. In der Ordensschnalle des Monarchen nimmt der Georgenorden 4. Klasse die fünfte Stelle ein. Die reich besetzte Ordensschnalle beginnt mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse; diesem folgt, gewissermaßen dazu gehörig, die Kriegsdenkmünze von 1814, dann die 50 Jahre später gestiftete Erinnerungs-Kriegsdenkmünze, der Rothe Adlerorden 3. Kl. mit Schwertern am Kriegsbande, dem sich der St. Georgen-Orden anschließt. Hierauf folgen der Kronenorden ohne Schwerter und ohne Kriegsband, da er vom Kaiser nur als Großmeister des Ordens und zu Ehren aller Ritter desselben getragen wird, das goldene Offizier-Verdienst-Kreuz für 25jährigen Dienst, der Hohenzollernsche Hausorden 3. Kl. mit Schwertern, das österreichische Offizier-Verdienst-Kreuz, die italienische goldene Tapferkeitsmedaille, die Denkmünze des Hausordens von Hohenzollern, die Kriegsdenkmünzen von 1870/71, 1866 und 1864, die russische Medaille für den Einzug in Paris, die Badische Kriegsdenkmünze 2c.

„La enfermedad de „Kronprinz" — so überschrieb unlängst der in Madrid erscheinende „Imparcial" seine Meldungen über das Befinden des deutschen Kronprinzen; in neuerer Zeit schreibt er: „la salud del principe imperial". Nichts ist bezeichnender für die Volksthümlichkeit unseres Kronprinzen, als derartige kurzgefaßte Ueberschriften. Rußland hat seinen principe imperial, Oesterreich ebenfalls; dem spanischen Blatte aber ist der deutsche Kronprinz allein el principe imperial, der Kronprinz. Nicht minder entschieden erklärt auch der Pariser „Temps" unseren Kronprinzen für den Kronprinzen schlechthin, wenn er einfach schreibt: „la maladie du prince impérial". In der ungezwungeneren Rede der Plaudereien, wie auch in den Unterhaltungs-Blättern, sprechen die Ausländer gern von le, il oder el Kronprinz, versteigen sich auch wohl gar zu einem „principe Fritz". Mit der Ueberschrift „Fritz" leitete jüngst der Berliner Mitarbeiter des „Diritto" seinen Bericht „dalle rive dello Sprea" ein. Wie sehr diesen ausländischen Zeitungen daran liegt, ihre Leser über die Einzelheiten des traurigen Falles auf dem Laufenden zu erhalten, sieht man, wie die „T. R." schreibt, am besten daraus, daß die meisten von den großen Blättern den Nachrichten aus San Remo einen ständigen Abschnitt widmen und nicht nur die amtlichen Krankheitsberichte, sondern fast den ganzen Stoff bringen. Die romanischen Völker sprechen dabei, wie die obigen Beispiele beweisen, von einem Kaiserlichen Prinzen, so die Franzosen, Italiener, Spanier und ebenso die Rumänen, bei denen „principele imperial" vielfache Erwähnung findet. In den germanischen Sprachen überwiegt der Ausdruck Kronprinz. So heißt es im Englischen „Crown Prince", die Holländer erzählen viel über die „ziekte (von „siech") des Kronprinsen van Deitschland", auch die Schweden werden täglich über „Kronprinsens sjukdom" belehrt und ebenso überschreiben die Dänen ihre Berichte „Kronprindsen af Tydsklands Sygdom". Die slavischen Völker sprechen von dem Kronprinzen als dem „Thronerben" und wie sie nennen auch die Ungarn den Kronprinzen tronörökös. Im Neugriechischen aber finden wir einen Ausdruck, welcher uns ganz merkwürdig bekannt anmuthet, das altbekannte Wort: diádochos.

Dr. Fritz Bramann ist, wie wir aus der „Berliner Gerichtschronik" erfahren, der älteste Sohn eines noch lebenden Gutsbesitzers auf Szameitschen bei Darkehmen in Ostpreußen. Er hat in Königsberg Medicin studirt und schon dort an der Klinik des namhaften Chirurgen Professor Schneider als Assistenzarzt gewirkt. Der jetzt kaum 35jährige Arzt, dessen große chirurgische Geschicklichkeit man in Berlin längst kannte, ist selbst schon von sehr schweren Krankheiten heimgesucht gewesen. Er erkrankte in Königsberg kurz nach Beginn seiner ärztlichen Laufbahn an Flecktyphus, Unterleibstyphus und Diphtheritis, und wurde gerettet, obgleich er von den ihn behandelnden berühmten Professoren vollständig aufgegeben war.

Professor Bartsch ist, wie bereits telegraphisch gemeldet worden, am Sonntag in Heidelberg gestorben. Mit ihm ist einer der namhaftesten deutschen Sprachforscher dahingeschieden. Er war 1832 zu Sprottau in Schlesien geboren und ein Schüler Maßmanns und Wilhelm Grimms. Seit 1873 leitete er in Heidelberg das Seminar für neuere Sprachen. Als Germanist wie als Romanist hat Bartsch sich bedeutende Verdienste erworben. Sein Hauptwerk sind seine epochemachenden Untersuchungen über das Nibelungenlied. Trefflich sind seine Ausgaben mittelhochdeutscher Dichter und seine Denkmäler der provençalischen Litteratur.

Ueber den Lawinensturz an der Gotthardbahn wird der „Magd Zeitung" aus Luzern, 17. Febr., geschrieben: Nachdem die letzten Schneefälle gewaltige Schneemassen an den Bergabhängen der Urner-Gebirge aufgehäuft hatten, wurde von den zwischen hinein wehenden Föhnwinden die Lawinenbildung derart vorbereitet, daß von kundigen Leuten schwere Schneestürze vorausgesagt wurden. Um die Mittagszeit des 14. Februar löste sich von der dem Dorfe Wassen gegenüberliegenden Bergwand eine gewaltige Staublawine (die sogenannte Ursch-laue) ab, welche der Entfernung wegen zwar das Dorf nicht unmittelbar bedrohte, sich aber durch derartig heftigen Luftdruck kundgab, daß von näher liegenden Gebäulichkeiten die Dächer beschädigt und eine große Anzahl Fensterscheiben eingedrückt wurden. Der Alles durchdringende Schneestaub hüllte eine Zeit lang das Dorf in Finsterniß. Nachmittags 3 Uhr erfolgte ein erster Lawinensturz aus dem Entschigthal, das, zwischen dem Dorfe und der Gotthardstation gelegen, durch zwei starke Galerien und eine Mauer verbaut ist. Durch diesen Sturz wurde der Einschnitt nördlich der Galerie bei der Station etwas mit Schnee gefüllt. In Folge dessen wurden einige Bahnarbeiter an Ort und Stelle geschickt, um den Schnee wegzuschaffen. Bei dieser Arbeit wurden dieselben durch einen zweiten und dritten Lawinensturz überrascht; bei letzterem wurden sieben Mann verschüttet. Die Bahnbeamten beorderten sofort Hilfsmannschaft. Dieselben waren bald zur Stelle und arbeiteten, 40 Mann aus Airolo und 70 Mann aus den Ortschaften diesseits des Gotthard, die ganze Nacht durch, um die Verunglückten aufzusuchen und die Linie frei zu machen. Bis Donnerstag Mittag wurden drei Mann ausgegraben, von denen einer noch lebte. Die todt Aufgefundenen hatten sich in die Galerie geflüchtet, wurden aber gleichwohl von dem eindringenden Schnee, welcher die ganze Galerie ausfüllte, erfaßt und völlig eingemauert. Nachmittags wurden dann die übrigen Verunglückten todt ausgegraben. — Bei den Räumungsarbeiten, welche von dem sofort herbeigeeilten Ober-Ingenieur geleitet wurden, handelte es sich darum, durch eine beiläufig 10 Meter hohe Schneemasse, die den nördlichen Voreinschnitt der Lawinengalerie ausfüllte, einen Einschnitt zu treiben; es war hierzu die Beseitigung einer etwa 2000 Kubikmeter betragenden Schneemasse erforderlich. Als die Räumung am 17. Februar, Mittags, nahezu vollendet war, stieß man noch auf einen Felsblock, dessen Beseitigung die Freimachung der Bahn noch um etwa zwei Stunden verzögerte. — Wie das hiesige „Tageblatt" bemerkt, erinnern sich die Thalbewohner seit dem Jahre 1874 nicht ähnlicher Lawinenstürze von solchem Umfang. Die Entschigthal-Lawine ist seit dem Bahnbetriebe wiederholt niedergegangen, aber es erschienen hierbei die ausgeführten Schutzbauten als vollständig ausreichend. Die neuesten Vorgänge haben gezeigt, daß die Galerie über der mittleren Bahnlinie bei Wassen in beiden Richtungen erheblich verlängert werden muß, und daß damit erst eine vollständige Sicherstellung der Bahn für den Fall des Wiedereintritts ähnlicher Ereignisse bewirkt werden kann. Für die Hinterlassenen der armen Verunglückten hat die Gotthard-Direction sofort vorsorgliche Anordnungen getroffen.

Ueber ein furchtbares Unglück gehen der „W. A. Z." aus Budapest folgende Mittheilungen zu: „In Bankony-Nana hatte der dortige Hofrichter bemerkt, daß Raubthiere auf dem Gute beträchtlichen Schaden anrichten; um diesem Uebelstande ein Ende zu machen, ließ er ein Schaf schlachten und das Fleisch desselben vergiften, um die Bestien auf diese Weise zu ködern und auszurotten. Ein armer Landmann aus Oszlop kam nun zufällig zu jener Stelle, wo das geschlachtete Schaf ausgelegt war; er sah, daß das Fleisch ganz frisch sei, weshalb er das geschlachtete Thier nach Hause trug. Weib und Kinder jubelten, als sie des vielversprechenden Fundes gewahr wurden. Die Aermsten hatten schon seit Wochen nichts als trockenes Brot gegessen. Das vergiftete Schaf wurde gebraten und verzehrt; am nächsten Tage fand man die ganze Familie todt."

Ein aufregender Unfall ereignete sich am 13. d. im Theater in Burton-on-Trent (in der englischen Grafschaft Stafford). Man führte „Maria Martin" auf und Mr. Harry Lorraine, der Sohn des berühmten Schauspielers gleichen Namens, spielte die Rolle des William Corder, unter dem angenommenen Namen Ernest Bright. Das Stück war bis zum Auftritt gelangt, der im ersten Act in einer Scheune sich abspielt, und in dem ein Kampf zwischen Corder und Maria Martin stattfindet. Lorraine ergreift eine Pistole und zieht den Hahn auf. Die Kapsel explodirte, aber der Schuß ging nicht los, und Lorraine hielt den Lauf mit der linken Hand, um die Waffe abermals zum Abfeuern bereit zu machen, als die Ladung explodirte und seine Hand zerschmetterte: einer der Finger flog weit über die Bühne. Eine gewaltige Aufregung ergriff die Zuschauer, mehrere Personen fielen in Ohnmacht und der Vorhang wurde gesenkt. Ein Arzt war gleich zur Hand. Der Unfall erregte ein solches Aufsehen, daß es unmöglich war, mit der Vorstellung fortzufahren.

daß der Präsident ihr droht, Maßregeln gegen sie zu ergreifen. **Fortou**, der zweite Schwager Legrand's, giebt zu, eine Menge Briefe zerstört zu haben, im Uebrigen will er sich der einzelnen Umstände nicht mehr erinnern. Sein Phlegma erregt allgemeine Heiterkeit.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Februar.

Russische Pferdeankäufe. Die mit den Friedensversicherungen der russischen Presse stark in Widerspruch stehenden militärischen Rüstungen und Ansammlungen von größeren Truppenmassen an der deutsch-österreichischen Grenze ließen bisher keine rechte Friedenszuversicht aufkommen. Nunmehr wird uns gemeldet, daß der bisher von der russischen Regierung eifrig betriebene Aufkauf von Remonten (Militär-Pferden) kurze Zeit nach der Rede des Fürsten Bismarck plötzlich inhibirt worden ist, und daß die mit diesem Geschäft beauftragten Offiziere die Weisung erhalten haben sollen, die bereits abgeschlossenen Verträge, wenn möglich, rückgängig zu machen.

• **Achsenbruch.** Heute Morgen wurde ein 350 Ctr. schwerer Kessel, welcher für die Haase'sche Brauerei auf der Ohlauer Chaussee bestimmt war, zu Wagen die Klosterstraße entlang transportirt. In der Nähe der Königgrätzer Straße brach plötzlich die Achse des Wagens, so daß sich der Kessel auf das Geleise der dortigen Straßenbahn senkte, wodurch eine erhebliche Störung des Verkehrs hervorgerufen wurde.

Angeordnete Anzeige über die Verletzung von Menschen durch tolle Hunde. In den von den Landräthen und den Polizei-Verwaltungen der größeren Städte gemachten Anzeigen über die Zahl der von tollen Hunden gebissenen Menschen werden nicht selten geringere Zahlen angegeben, als in den statistischen Berichten der Kreisthierärzte enthalten sind, und es hat demnach den Anschein, als ob nicht sämmtliche Namen der von wuthkranken Hunden gebissenen Personen den betr. Behörden gemeldet würden. Da es aber im Interesse der Sanitäts-Polizei dringend geboten erscheint, daß derartige Fälle möglichst schnell zur Kenntniß der Behörden gelangen, so hat der Regierungs-Präsident zu Oppeln die sämmtlichen Kreisthierärzte seines Bezirks ersucht, gelegentlich der Feststellung der Wuth bei Hausthieren jedesmal Erkundigungen darüber einzuziehen, ob und an welchen Körpertheilen Menschen durch die kranken Thiere gebissen worden sind, und es soll alsdann über den Namen und den Wohnort der gebissenen Personen und über den Sitz der Verletzung dem Landrathe beziehungsweise der Stadt-Polizeiverwaltung möglichst umgehend Mittheilung gemacht werden.

Δ **Hauscollecte.** Der Herr Oberpräsident hat dem Vorstande des Waisenhauses „Kaiser Wilhelmstift" zu Beuthen OS. die Genehmigung ertheilt, zum Besten dieser Anstalt eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollecte bei den bemittelteren Haushaltungen der Kreise Beuthen und Tarnowitz im Juli, Kattowitz und Zabrze im August, und Gleiwitz im September d. J. zu veranstalten.

p. **Generalverein der schlesischen Geflügelzüchter.** Nachdem der königliche Landesökonomierath Korn wegen Ueberhäufung mit dienstlichen Geschäften und der bisherige Secretär des Generalvereins, Major a. D. Hübner, in Folge schwerer Krankheit aus dem Vorstand ausgeschieden sind, ist nunmehr der Vorstand aus folgenden Herren zusammengesetzt: 1) F. Freiherr von Bock-Breslau (erster Vorsitzender), 2) Rechtsanwalt Poppe-Breslau (erster Stellvertreter), 3) Director Strauch-Neisse (zweiter Stellvertreter), 4) Königl. Conservator Tiemann-Breslau (Secretär), 5) Buchhändler G. Tschentscher-Breslau (Stellvertreter), 6) Pianofortefabrikant Klose-Brieg (Beisitzer) und 7) Kaufmann Seeck-Breslau (Beisitzer).

—y. **Handwerkerverein.** Vor dem Eintritt in die Tagesordnung des jüngsten Vereinsabends setzte Herr Kaufmann Freyhan die Versammlung von dem schweren Verlust in Kenntniß, der den Handwerkerverein durch das Ableben seines langjährigen ersten Vorsitzenden, des Herrn Ingenieurs H. Nippert, betroffen. Der Redner widmete den hervorragenden Verdiensten des Hingeschiedenen um das Gedeihen des Vereins warme Worte der Anerkennung; während die Versammlung das Andenken ihres treubewährten Leiters durch Erheben von den Plätzen ehrte. Herr Prorector Maaß hielt darauf seinen angekündigten Vortrag über Goethe's „Reinecke Fuchs". Nach Schluß des Vortrages gelangte die an den Cultusminister Herrn v. Goßler zu richtende Petition betreffs einer durchgreifenden Schulreform zur Vorlage.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

• **Berlin,** 21. Februar. Nach glaubwürdigen Pariser Nachrichten hat das französische Cabinet eine Notification Rußlands empfangen, worin die Signatarmächte des Berliner Vertrages aufgefordert werden, die Ungesetzlichkeit der Regierung Ferdinands in Bulgarien anzuerkennen und seine Entfernung verlangt wird.

* **Paris,** 21. Febr. Die Radicalen stellen Boulanger, obwohl derselbe nicht wählbar ist, im Departement des Loire als Candidaten für die Deputirtenwahl am 26. Februar auf. Der Sturz des Cabinets gilt als so sicher, daß gestern eine Ministerliste Floquets in den Couloirs der Kammer circulirte.

* **Paris,** 21. Febr. Die Regierung begnügt sich nunmehr mit einem Geheimfonds von 1 600 000 Francs statt 2 000 000 für das Ministerium des Innern. Die Rechte will aber, falls die Cabinetsfrage gestellt werden sollte, die Bewilligung ablehnen, so daß gegen Ende der Woche der Sturz des Cabinets Tirard erwartet wird. — Bischof Freppel beglückwünschte Castelar wegen einer von ihm gehaltenen deutsch-feindlichen Rede. Die allgemeine Beunruhigung werde nur durch die Rückgabe des Elsaß beseitigt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

San Remo, 20. Februar. Nachts 12 Uhr. Der Kronprinz hatte einen sehr guten Tag, den besten seit der Operation. Auch die Stimmung des Kronprinzen ist eine recht gute, derselbe beschäftigte sich einen großen Theil des Tages mit Lesen. Husten und Auswurf geringer.

Berlin, 21. Febr. Der Vorstand der gegenwärtig hier tagenden XIX. Hauptversammlung des Congresses deutscher Landwirthe beschloß heute, an den Kronprinzen, als Protector des Congresses, eine Adresse zu richten, worin sich der Congreß den Wünschen und Gebeten des gesammten deutschen Volkes für die Genesung des Kronprinzen anschließt und denselben Ausdruck giebt.

München, 21. Febr. Der Finanzausschuß stellte die Matricularquote Baierns auf 30 700 000 Mark fest. Der Finanzminister stimmte dem Anschlage des Referats zu, wonach der Zinsbetrag der Reichsschulden auf 40 Millionen, der Antheil Baierns für das Reichsmilitär um $6^{1}/_{2}$ Millionen anwachse. Der Minister sprach jedoch die Hoffnung aus, daß die Verbrauchs-Abgabe für Rübenzucker sich steigern werde.

London, 21. Febr. Officiell. Worms, Unterstaatssecretär der Colonien, und Lord Onslow, Secretär des Handelsamts, sind zu Mitgliedern des Oberhauses ernannt.

Die „Times" und der „Standard" widmen dem deutschen Kronprinzen theilnahmsvolle Artikel. Der „Standard" sagt, die Bulletins aus San Remo werden in London fast mit gleicher Spannung wie in Berlin gelesen. England beantwortet jeden Wechsel in den Hoffnungen und Befürchtungen des deutschen Volkes mit Gefühlen der Sympathie und der Bekümmerniß.

Bukarest, 21. Februar. Die „Agence Havas" meldet: Ein General und ein Oberst wurden unter der Anschuldigung, Erpressungen bei den Militärlieferungen verübt zu haben, verhaftet. Der vormalige Kriegsminister Angelesco trat aus der Armee aus.

Wasserstands-Telegramme.

Steinau, 21. Februar, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,23 m. Eisstand.
Breslau, 20. Febr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,58 m.
— 21. Febr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,72 m.

Litterarisches.

Reichskarte. Von der von der kartographischen Abtheilung der Königlich Preußischen Landes-Aufnahme im Maßstabe von 1 : 100 000 herausgegebenen Karte sind die schlesischen Sectionen Pitschen und Landsberg in Oberschl. neu erschienen. Wir machen auf diese Karten, die an Zuverlässigkeit und Uebersichtlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen, aufs Neue aufmerksam. Den Generaldebit hat die Verlagsbuchhandlung von R. Eisenschmidt, Berlin W.

Garnison-Umgebungskarte von Breslau. Herausgegeben von der kartographischen Abtheilung der Königlich Preußischen Landes-Aufnahme. (Generaldebit R. Eisenschmidt, Verlagsbuchhdlg., Berlin W.) Außer der Wedell'schen Karte besaßen wir noch keine Karte in dem so überaus bequemen Maßstabe von 1 : 25 000. Wie die Wedell'sche Karte, besteht auch die neue Garnisonkarte aus 4 Blatt, die aber auch einzeln abgegeben werden. Daß die neue Karte an Zuverlässigkeit nichts zu wünschen übrig läßt, ist bei der Herausgabe durch die kartographische Abtheilung der Königlich Preußischen Landes-Aufnahme natürlich. Die Ausstattung ist die der „Meßtischblätter" der kartographischen Abtheilung.

Handels-Zeitung.

* **Russische Orient-Anleihe.** Wie dem „Frankf. Act." aus Petersburg, 15. Februar, geschrieben wird, sind dort, von der Berliner und Amsterdamer Arbitrage abgegeben, bedeutende Posten Orientanleihe für die Staatsbank gekauft worden. Die Amortisation der Orient-Anleihe erfolgt bekanntlich durch Rückkauf. Für 1888 sind 6 172 000 Rbl. zu amortisiren. Der Ankauf hat jedenfalls zum Zweck der Amortisation stattgefunden.

* **Betreffs des Spritexports nach Spanien** wird der „H. B.-H." aus Barcelona geschrieben: „Noch niemals ist der Spritimport von Deutschland, beziehungsweise von Hamburg, so unbedeutend gewesen, wie jetzt und schon seit einiger Zeit. Die Gründe für diese Erscheinung sind in verschiedenen Umständen zu finden, zunächst wohl in der geringen Ausfuhr spanischer Weine, was zur Folge hat, dass weniger ausländischer Sprit gebraucht wird. Sodann trägt die grosse Unsicherheit der spanischen Zollverhältnisse zur Verminderung der deutschen Spriteinfuhr bei, nämlich theils die Handhabung der neuen Verordnungen für die amtliche Untersuchung derselben, theils die Ungewissheit über eine neue Steuer auf Spirituosen und Sprit. Wird der Plan des Finanzministers hinsichtlich einer Zuschlagssteuer von ca. 100 Pesetas pr. 100 Liter verwirklicht, so ist es wahrscheinlich mit der deutschen Spriteinfuhr überhaupt zu Ende. Endlich drückt ein dritter Umstand ungemein auf die Preise, so dass dieselben jedes Rendiment eingebüsst haben. Die Carlshamn Spritfabrik consignirt nämlich Dampfer über Dampfer mit Sprit nach Spanien, so dass sämmtliche Häfen mit diesem schwedischen Sprit überfüllt sind, der ziemlich zu jedem Preise verkauft wird. Hier in Barcelona liegen jetzt ca. 2800 Fässer Sprit für dieses Etablissement und ähnlich ist es an den anderen Plätzen. Diese schwedische Concurrenz ist es vornehmlich, welche den Preisstand auf das jetzige unerhört niedrige Niveau herabgedrückt hat; Notirungen für 70 M. Spiritus von 31 M. loco Berlin und $21^{1}/_{2}$ M. für Contractwaare in Hamburg sind geradezu beispiellos und ruinös."

* **Zum Concurs Fehleisen.** Aus Petersburg, 18. Februar, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die matten Course der letzten Tage werden hier durch Verkäufe motivirt, welche in den letzten Tagen zur Deckung der mit dem Bankhause C. Fehleisen laufenden Engagements effectuirt worden sind. Es fehlt bis heute noch jede Declaration über den Stand der Firma, die seit dem Tode ihres Inhabers ihre Bureaux geschlossen hat und auch nicht mehr an der Börse vertreten ist; doch soll die Situation sehr ungünstig liegen. Mit wenigen Ausnahmen, nur einige Firmen haben die Aufgabe bereits seit langer Zeit refüsirt, hat der Platz Differenzforderungen aus Börsenengagements, die man auf eine Drittelmillion Pfd. St. taxirt. Ausserdem laufen eine Anzahl Giro-Obligos. Den Hauptverlust erleiden Privatleute. Wie man hört, wird beim Kaiser um Einsetzung einer kaiserlichen Verwaltung petitionirt. Die Activen sollen sehr unbedeutend sein und aus stark verschuldeten Grundstücken, einem bekannten Patent und Speichern in Nikolajew bestehen.

* **Postdiebstahl in Moskau.** Unseren Lesern dürfte erinnerlich sein, dass im März 1886 in Moskau ein grosser Postdiebstahl ausgeführt wurde, durch welchen ein Berliner Bankhaus, sowie deutsche Transportversicherungs-Gesellschaften geschädigt worden sind. Die Diebe, untergeordnete Postbeamte, sind ermittelt und unter Anklage gestellt worden, der Ausgang des betreffenden Processes ist aber so merkwürdig, dass wir nochmals auf den Fall zurückkommen. Wir lassen den Bericht als charakteristisch für die in Russland herrschenden Rechtsbegriffe nach einer Darstellung der „B. B.-Z." hiermit folgen: Die Gerichtsverhandlung hat am 29. Januar a. St. in Moskau stattgefunden und zwar gegen den Fähnrichssohn Ketchudow und den Gouvernements-Secretär Machrowski, beide des Diebstahls eines zur Post gegebenen Packets und dienstlicher Fälschungen angeklagt, sowie gegen den Stadtlehrer Panow, der sich wegen der Verheimlichung dieser Vergehen zu verantworten hatte. Die Anklageacte constatirt Folgendes: Am 15. März 1886 wurde von der Moskauer Firma Knoop ein Packet mit 183 Billeten der 3. Orientanleihe zur Post gegeben. Das Packet war bei der Berliner Versicherungs-Gesellschaft „Victoria" für 120 000 Rubel versichert worden. Am 24. März desselben Jahres erstattete die Firma Knoop im Postamt die Anzeige, dass erwähntes Packet nicht an seinem Bestimmungsort eingetroffen sei. Die eingeleiteten Nachforschungen über den Verbleib des Packets blieben anfangs erfolglos und wurden noch dadurch erheblich erschwert, dass die Nummern der gestohlenen Billete nicht bekannt waren. Die Geheimpolizei beschränkte sich schliesslich auf die Beobachtung derjenigen Personen, durch deren Hände im Postamt das Packet gegangen war. Die Angeklagten, welche

4 **Breslau,** 21. Februar. [Von der Börse.] Die Börse war wiederum äusserst geschäftslos, der Grundton schwach. Relativ fest lagen ungarische Renten, während russische mehr angeboten waren. Nach den heutigen Anfängen des Prolongationsgeschäfts stellte sich speciell Rentenmaterial reichlicher, als man erwartet hatte. Auch wurden aus Berlin weitere Executionsverkäufe für die Firma Fehleisen gemeldet. Schluss lustlos, ohne Erholung.

Per ultimo Februar (Course von 11 bis $1^{3}/_{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 139 bez. u. Br., Ungar. Goldrente $77^{3}/_{8}$—$77^{1}/_{2}$—$77^{3}/_{8}$ bez. u. Gd., Ungar. Papierrente $66^{1}/_{2}$ bez., Verein. Königs- u. Laurahütte $90^{1}/_{8}$—90 bez., Donnersmarckhütte 45—$44^{3}/_{4}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 63 bez., Russ. 1880er Anleihe $76^{3}/_{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $90^{1}/_{2}$—$^{3}/_{8}$ bez., Orient-Anleihe II $51^{1}/_{4}$ bez., Russ. Valuta $171^{1}/_{2}$ bez., Türken 13,70 bez., Egypter $75^{1}/_{4}$ bez., Italiener 94—$93^{7}/_{8}$ bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 21. Februar, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 138, 70. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 21. Februar, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 138, 90. Staatsbahn 86, 70. Lombarden —, —. Laurahütte 90, —. 1880er Russen 76, 20. Russ. Noten 171, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 77, 40. 1884er Russen 90, 40. Orient-Anleihe II 51, 30. Mainzer 103, 10. Disconto-Commandit 191, 50. 4proc. Egypter 75, 10. Italiener 94, —. Ruhig."

Wien, 21. Februar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 268, 40. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 22. 4proc. ungar. Goldrente 96, 47. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Schwach.

Wien, 21. Februar, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 268, 10. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 215, 40. Lombarden 76, 75. Galizier 191, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 62, 25. 4% ungar. Goldrente 96, 42. Ungar. Papierrente 82, 95. Elbethalbahn 156, —. Schwach.

Frankfort a. M., 21. Februar. Mittag. Credit-Actien 214, 00. Staatsbahn $173^{1}/_{8}$. Lombarden —, —. Galizier $154^{1}/_{8}$. Ungarische Goldrente 77, 40. Egypter 75, 00. Laura —, —. Still.

Paris, 21. Februar. 3% Rente 81, 90. Neueste Anleihe 1872 106, 70. Italiener 93, 30. Staatsbahn 430, 00. Lombarden —, —. Egypter 377, 81. Matt.

London, 21. Februar. Consols 102, 05. 1873er Russen 91, 01, Egypter $74^{5}/_{8}$. Kalt.

Wien, 21. Februar. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Credit-Actien ..	269 25	268 10	Marknoten	62 17	62 22
St.-Eis.-A.-Cert.	215 90	215 00	4% ung. Goldrente.	96 72	96 35
Lomb. Eisenb..	78 50	76 50	Silberrente	79 30	79 20
Galizier	191 25	191 25	London	126 80	126 85
Napoleonsd'or .	10 04	10 $04^{1}/_{2}$	Ungar. Papierrente.	83 15	82 90

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 21. Februar 1888.

Berlin, 21. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Geschäftslos.

Cours vom	20.	21.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	103 20	103 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	77 70	77 40
Gotthardt-Bahn	116 30	116 10
Warschau-Wien	132 —	131 10
Lübeck-Büchen	161 20	161 —
Mittelmeerbahn ...	117 40	116 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	53 —	52 80
Ostpreuss. Südbahn.	108 70	108 70
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	90 20	90 10
do. Wechslerbank.	97 —	— —
Deutsche Bank.....	164 —	163 70
Disc.-Command. ult.	191 50	191 30
Oest. Credit-Anstalt	139 —	138 90
Schles. Bankverein.	108 90	108 80
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	43 —	43 —
do. Eisenb. Wagenb.	104 50	104 60
do. verein. Oelfabr.	75 —	74 50
Hofm. Waggonfabrik	93 —	92 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	100 50	99 90
Schlesischer Cement	173 —	171 70
Bresl. Pferdebahn..	130 50	130 —
Erdmannsdrf. Spinn.	66 —	66 —
Kramsta Leinen-Ind.	119 90	119 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	128 70	128 10
Donnersmarckhütte.	44 60	44 50
Dortm. Union St.-Pr.	68 20	67 10
Laurahütte	90 25	90 —
do. $4^{1}/_{2}$% Oblig.	103 —	103 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	121 40	120 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	63 30	62 60
Schl. Zinkh. St.-Act.	132 —	132 —
do. St.-Pr.-A.	134 20	134 50
Bochum. Gussstahl. ult	136 10	135 10
Tarnowitzer Act....	26 90	26 20
do. St.-Pr..	67 50	65 70
Redenhütte Act.....	— —	— —
do. Oblig...	104 50	104 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 40	107 30
do. do. $3^{1}/_{2}$%	101 20	101 20

Cours vom	20.	21.
Preuss. Pr.-Anl. de55	148 70	148 70
Pr. $3^{1}/_{2}$% St.-Schldsch	100 40	100 40
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	106 90
Prss. $3^{1}/_{2}$% cons. Anl.	101 60	101 50
Schl. $3^{1}/_{2}$% Pfdbr. L.A	99 70	99 70
Schles. Rentenbriefe	104 30	104 30
Posener Pfandbriefe	102 80	102 80
do. do. $3^{1}/_{2}$%	99 50	99 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^{1}/_{2}$% Lit. E.	100 —	100 —
do. $4^{1}/_{2}$% 1879	— —	104 60
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	44 90	44 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	94 40	94 10
Oest. 4% Goldrente	87 20	87 20
do. $4^{1}/_{5}$% Papierr.	62 50	62 60
do. $4^{1}/_{5}$% Silberr.	63 80	63 70
do. 1860er Loose.	109 90	109 70
Poln. 5% Pfandbr..	52 70	52 50
do. Liqu.-Pfandbr.	47 20	47 —
Rum. 5% Staats-Obl.	91 70	91 70
do. 6% do. do.	103 60	104 20
Russ. 1880er Anleihe	76 50	76 20
do. 1884er do.	90 60	90 30
do. Orient-Anl. II.	51 50	51 10
do. $4^{1}/_{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	82 —	81 80
do. 1883er Goldr.	103 80	103 50
Türkische Anleihe.	— —	13 60
do. Tabaks-Actien	79 —	79 —
do. Loose.......	30 70	30 60
Ung. 4% Goldrente	77 70	77 50
do. Papierrente ..	66 60	66 50
Serb. amort. Rente	77 20	77 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 70	160 70
Russ. Bankn. 100 SR.	171 80	171 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 95
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $29^{1}/_{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	160 65	160 60
do. 100 Fl. 2 M.	159 85	159 70
Warschau 100 SR 8 T.	171 40	170 35

Privat-Discont $1^{3}/_{8}$%.

Glasgow, 21. Februar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixes numbers warrants 39,2

Letzte Course.

Berlin, 21. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt, besonders Russen.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Oesterr. Credit. . ult.	139 —	138 75	Mainz-Ludwigsh. ult.	103 12	103 —
Disc.-Command. . ult.	191 50	191 25	Drtm. Union St. Pr. ult.	67 75	67 12
Berl. Handelsges. ult.	152 50	152 37	Laurahütte .....ult.	90 25	89 75
Franzosen ......ult.	87 —	86 62	Egypter ....ult.	75 12	74 87
Lombarden .....ult.	31 50	30 87	Italiener........ult.	94 —	93 87
Galizier ....ult.	77 37	77 12	Ungar. Goldrente ult.	77 50	77 25
Lübeck-Büchen . ult.	161 12	160 75	Russ. 1880er Anl. ult.	76 37	76 12
Marienb.-Mlawka ult.	50 —	50 —	Russ. 1884er Anl. ult.	90 37	90 12
Ostpr. Südb.-Act. ult.	74 62	74 62	Russ. II. Orient-A. ult.	51 50	51 12
Mecklenburger . . ult.	131 37	130 87	Russ. Banknoten . ult.	171 50	170 50

Producten-Börse.

Berlin, 21. Februar, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 162, 50, Juni-Juli 167, 25. Roggen April-Mai 120, —, Juni-Juli 124, 25. Rüböl April-Mai 44, 40, Septbr.-Oct. 45, 60. Spiritus verst. April-Mai 98, —, Mai-Juni 98, 60. Petroleum Februar-März 25, —. Hafer April-Mai 114, —.

Berlin, 21. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Weizen. Flauer.			**Rüböl.** Still.		
April-Mai........	162 50	162 —	April-Mai	44 50	44 50
Juni-Juli	167 50	167 —	Septbr-Octbr.....	44 70	45 50
Roggen. Ruhig.					
April-Mai	120 —	119 —	**Spiritus.** Schwankend.		
Mai-Juni	122 —	121 25	loco (versteuert)	97 50	97 30
Juni-Juli	124 25	123 25	do. 50er	48 30	47 90
Hafer.			do. 70er.........	30 10	29 90
April-Mai	114 —	113 50	April-Mai	98 30	98 20
Juni-Juli	116 50	118 —	Mai-Juni	98 90	98 70

Stettin, 21. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Weizen. Unverändert.			**Rüböl.** Unverändert.		
April-Mai	166 50	166 —	Februar.........	44 70	44 70
Juni-Juli	170 50	170 —	April-Mai	44 70	44 70
Roggen. Unverändert.			**Spiritus.**		
April-Mai	116 50	116 —	loco ohne Fass...	97 —	96 —
Juni-Juli	121 —	120 50	loco mit 50 Mark		
			Consumsteuer belast.	47 30	47 30
Petroleum.			loco mit 70 Mark	29 90	29 30
loco (verzollt)....	12 50	12 50	April-Mai	99 —	98 50

Dresden, 20. Febr. [Productenbericht.] Wetter: Heiter, Stimmung: Flau. — Weizen, deutsche und sächsische Landwaare, per 1000 Ko. Netto Weissweizen 168—172 M., Braunweizen 165—168 M., do. ungar. Aussaat 166—170 M., do. engl. Aussaat 162—165 M., Weissweizen, Posener, 170—176 M., Russischer Weizen, weisser, 176—182 M., rother, 176—182 M. Roggen per 1000 Ko. Netto, sächsischer 117 bis 120 M., feucht 110—118 Mark, preussischer 118—122 Mark. Gerste per 1000 Ko. Netto, sächsische 130—140 M., böhm. u. mähr. 145—155 M., Futtergerste 90—100 M. Hafer per 1000 Ko. Netto 106—112 M. Feinste Waare über Notiz. Mais per 1000 Ko. Netto Cinquantine 140—145 M., rumänischer, alter 125 bis 130 M., neuer 120—125 M., ungarischer 135 Mark, amerikanischer, mixed 124—127 M. Spiritus, unversteuert, per 10 000 Liter-Procent ohne Fass, mit 50 M. Verbrauchssteuer 49,00 M. G., mit 70 Mark Verbrauchssteuer 30,50 M. G.

anfangs, nach Verübung des Diebstahls ihre frühere Lebensweise nicht geändert hatten, begannen schliesslich mehr Geld auszugeben, als ihren Verhältnissen angemessen war, die Geheimpolizei verschärfte in Folge dieses Umstandes ihre Beobachtungen und schritt endlich im October 1886 zur Verhaftung Machrowski's und Panow's, wobei Ersterem eine Bankquittung auf 4700 Rbl., Letzterem Capitalien und Documente im Betrage von 35 000 Rbl. abgenommen wurden. Beide gestanden sofort ein, dass diese Summen einen Theil der aus dem Knoop'schen Werthpacket entwendeten Summe bildeten, und dass die grössere Hälfte des Gestohlenen sich im Besitze ihres Genossen Ketchudow befinde. Bei Letzterem wurde eine Haussuchung vorgenommen, wobei Wechsel und Werthdocumente im Betrage von 35 000 Rbl. mit Beschlag belegt wurden. Vor Gericht bekannte sich nur Machrowski als schuldig, bezeichnete jedoch Ketchudow als Urheber des Diebstahls, indem dieser fortwährend darauf hingewiesen habe, dass in den, nach dem Auslande bestimmten Werthpacketen oft ganz bedeutende Summen enthalten seien, mit denen Einem geholfen wäre. So machte Machrowski schliesslich gemeinsame Sache mit K., nahm das Knoopsche Packet an sich, während K. ein anderes demselben ähnliches Packet in so kurzer Zeit fertig machte, dass der Expeditorgehilfe Gedroiz von dem ganzen Vorgange nichts merkte. Die Verhandlungen nahmen volle drei Tage in Anspruch. Den Geschworenen waren sechs Fragen zur Beantwortung vorgelegt worden; schon nach einstündiger Berathung kehrten die Geschworenen in den Verhandlungssaal zurück und gaben für die Angeklagten ein freisprechendes Verdict ab, obgleich sie das Verschwinden des Postpackets nicht in Abrede stellten, während sie die Frage wegen Fälschung, resp. Unterschiebung eines falschen Packets unbeantwortet liessen. Bei Verlesung des Verdicts wurde im Publikum applaudirt. Das Gericht setzte die Angeklagten Ketchudow, Machrowski und Panow in Freiheit und lehnte auch die Verhandlung der gegen dieselben anhängig gemachten Civilklage ab.

Ausweise.

W. T. B. **Türkische Tabakregie-Gesellschaft.** Die Einnahmen der Türkischen Tabakregie-Gesellschaft im Monat Januar c. betrugen 12 600 000 Piaster gegen 10 500 000 Piaster im gleichen Monat des Vorjahres.

Marktberichte.

• **Wolle.** Leipzig, 19. Febr. Im Zuggeschäft hat sich in der verflossenen Woche eine ruhige Tendenz bemerkbar gemacht, immerhin behaupteten sich die Preise gut. Die Spinner haben sich schon im December und Januar stark gedeckt, ausserdem aber sind die Londoner Nachrichten wenig geeignet, dem Geschäft einen Impuls zu verleihen. In Kämmlingen entwickelte sich ein lebhaftes, flottes Geschäft. Die Preise waren eher etwas höher als in der Vorwoche. (B. T.)

Pest, 18. Febr. In den letzten 14 Tagen waren die Transactionen in lagernden Wollen nicht bedeutend. Es wurden ca. 300 Meter-Ctr. verkauft, und zwar eine Partie feine und mehrere Posten mittelfeine Tuchwollen, ferner Stoffwollen, Zweischuren, Sommer- und Gerberwollen zu bisherigen Preisen. Ein bedeutender Kammgarnspinner und Wäscher, welcher noch jedes Jahr mehr oder weniger als Käufer fehlerhafter Wollen thätig war, verliess unseren Platz ohne Geschäft, weil er die geforderten Preise nicht bewilligen konnte. Das Contractgeschäft in Kamm- und Stoffwollen liegt brach, dagegen sind mehrere grosse Partien feiner und hochfeiner Wollen einige Gulden unter dem Vorjahrspreise verschlossen worden. Die geklärten politischen Verhältnisse üben jedenfalls auf feine Wollen einen günstigen Einfluss, während die geforderten Preise für Kamm- und Stoffwollen, indem selbe nicht im richtigen Verhältniss zum Effectivgeschäft stehen, Abschlüsse unmöglich machen. (B.- u. H.-Z.)

§ **Striegau,** 20. Februar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heut abgehaltenen Wochenmarkte wurden bei mittelmässiger Zufuhr und wenig lebhaftem Verkehr pro 100 Klgr. folgende Preise gezahlt: Weizen schwer 15,50—16,00 M., mittel 14,50 bis 15,00 M., leicht 13,50—14,00 M., Roggen schwer 11,10—11,50 M., mittel 10,30—10,70 M., leicht 9,50—9,90 M., Gerste schwer 12,20—12,60 M., mittel 11,40—11,80 M., leicht 10,60—11,00 M., Hafer schwer 10,40 bis 10,80 M., mittel 9,60—10,00 M., leicht 8,80—9,20 M., Kartoffeln 4,00 bis 4,80 M., Heu 5,60—6,00 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 24,00 M., Krummstroh 21,00 M., Butter à Kilogramm 1,80—2,00 M., Erbsen à Liter 20—25 Pf., Bohnen 20—25 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 3,20—3,40 M.

** **Brieg,** 20. Febr. [Viehmarkt.] Der heute hierselbst bei schönstem Wetter stattgehabte Viehmarkt war von Käufern und Verkäufern aussergewöhnlich stark besucht. Die Masse der heute früh von der linken Oderseite durch die Stadt nach dem Marktplatze fahrenden Wagen war so gross, dass dieselben von der Oderbrücke nach dem Ringe und den angrenzenden Strassen dicht hintereinander standen, und manche oft bis 5 Minuten warten mussten, ehe die Reihe an sie kam, weiter zu fahren. Namentlich waren auf dem Marktplatze massenhaft Schweine, besonders Ferkel, zum Verkauf gestellt. Bei lebhafter Nachfrage entwickelte sich ein lebhafter Geschäftsverkehr und wurden fast durchgängig gute Preise erzielt. Im Ganzen waren aufgetrieben bezw. zum Verkauf gestellt 70 Luxuspferde à Stück 750—1200 Mark, 45 Reitpferde à Stück 260—900 M., 560 Wagenpferde à Stück 230—510 M., 340 Ackerpferde à Stück 95—600 M., 250 Klepper à Stück 65—140 M., 12 Fohlen à Stück 38—154 M., 4 Mastochsen à Stück 210 bis 360 M., 431 Zugochsen à Stück 140—260 M., 353 Nutzkühe à Stück 90—230 M., 150 Kalben à Stück 45—180 M., 52 Kälber à Stück 15—45 Mark, 160 Schweine in 6 Heerden à Paar 48—92 M., 3800 Ferkel à Paar 12—45 M., 480 einzelne Schweine à Stück 30—150 M., 3 Ziegen à Stück 8—21 M.

Posen, 20. Februar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Bei schwachen Umsätzen konnten sämmtliche Cerealien letzte Werthe gut behaupten. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 16,50—13,50—14,50 M., Roggen 10,40—10,00 bis 9,30 M., Gerste 10,20—9,00 M., Hafer 10,30—9,40—9,00 Mark, Erbsen, Futterwaare 10—9,60 M., Kartoffeln 3,80—3,20 M. — An der Börse: Spiritus flau. Gek. — Liter. Febr. (50er) 46,00, (70er) 27,70, März (50er) 46,60, (70er) 28,10, April-Mai (50er) 47,60, (70er) 29,10, August (50er) 49,90, (70er) 31,10. Loco ohne Fass (50er) 46,00, (70er) 27,70.

Stettin, 18. Februar. (Wochenbericht.) Hering. Das Geschäft in Schottischen Heringen hat in seinen Platzumsätzen während der letzten Woche zwar noch keine nennenswerthe Besserung erfahren, dagegen macht sich die Fastenzeit bereits durch grösseren Abzug nach dem Binnenlande bemerkbar. Ungestempelter Voll- 24—26 M., Crown- und Fullbrand 27,50—28 Mark, Crownbrand Matties 17,50—19 Mark, Shetländer Crown- und Fullbrand 31 M., Crownbrand Ihlen 15,50 bis 16,50 M., alter Crown- und Fullbrand 11—12 Mark trans. bez. Von Norwegen trafen in den letzten 14 Tagen über Swinemünde 850 To. Fettheringe ein. Das Geschäft darin nahm einen befriedigenden Verlauf zu unveränderten Preisen. KKK 22—23 Mark, KK 16—18 Mark, K 11—13 M., MK 10—10,50 M. tr. bez. Mit den Eisenbahnen wurden vom 8. bis 14. Februar 4750 Tonnen Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 14. Februar 27 372 Tonnen, gegen 30 201 Tonnen in 1887 bis 15. Februar, 31 881 Tonnen in 1886 bis 16. Februar und 25 841 Tonnen in 1885 bis 17. Februar.

Sardellen bei kleinen Vorräthen fest, 1886er 48,50 M. per Anker gefordert, 1885er 49 M. per Anker gef., 1884er 54 Mark per Anker gef. (Ostsee-Z.)

° **Manufacturwaaren und Webstoffe.** Bielefeld, 17. Februar. Gebleichte Flachs- und Werg-Garne. Die Nachfrage für Werggarne ist noch immer sehr lebhaft und die Preise daher fest, während die Nachfrage nach Flachsgarn etwas besser sein dürfte. Preise sind unverändert geblieben. Ueber Leinen und Wäsche berichtet der „D. L.-I.": Leinen und Taschentücher. Keine wesentliche Veränderung gegen die Vorwoche. Einsätze. Die Beschäftigung hält in Folge der Reisethätigkeit an, jedoch ist das Geschäft noch nicht so flott wie in früheren Jahren um diese Zeit. In feinen gestickten Einsätzen bleibt die Nachfrage etwas lebhafter, und dürfte dies mit dem allmäligen Umschwunge in der Herrenmode in Verbindung stehen. Herrenwäsche. Der Gang des Geschäfts liess im Laufe der Woche wieder zu wünschen übrig. Bettleinen und Tischzeug. Die bessere Nachfrage erhielt sich auch ferner, so dass die übergrossen Vorräthe des Vorjahrs wieder auf gesunde Grenzen zurückgegangen sind.

• **Liverpool,** 18. Febr. (Wochenbericht über Baumwolle.) Der Markt war während verflossener Woche sehr stetig und es vollzog sich ein ziemliches Geschäft. Für einige Gattungen hoben sich die Notirungen um $^1/_{16}$ d per Pfund. Sea Island bleibt in sehr begrenzter Nachfrage und die Notirungen sind unverändert. Amerikanische war die ganze Woche hindurch in ziemlichem Begehr zu stetigen Sätzen. Gestern und heute hatten die Preise ein härtende Tendenz und die Notirungen weisen einen Avanz von $^1/_{16}$ d per Pfund für die Woche auf. In Brasilianischer waren die Umsätze nur mässig, allein die Preise sind stetig. Egyptische war in mässigem Begehr, dem starkes Angebot gegenüberstand. „Good Fair" und „Good" Braun notiren $^1/_{16}$ d per Pfund niedriger. Rauhe Peruanische bleibt in mässiger Frage bei einer weiteren Preiserhöhung von $^1/_{16}$—$^1/_8$ d per Pfund. Glatte Stapelsorten und Afrikanische sind unverändert. Ostindische war in ziemlicher Nachfrage und die Preise sind partiell $^1/_{16}$ d per Pfund höher. Für Termine war der Markt während der Woche ruhig bei unerheblichen täglichen Schwankungen und die Schlusspreise weisen, verglichen mit denen am vorigen Donnerstag, eine Preissteigerung von $^1/_{64}$ d per Pfund auf. (B. B.-Z.)

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Elisabeth von Maltzahn**, Herr Lt. **Georg Graf Waldersee**, Ivenak. Frl. **Gottfrieda Holdorff**, Herr Amtsrichter **Grabs v. Haugsdorff**, Neustrelitz. Frl. **Emmy Müller**, Herr Baumeister **Arthur von Pannewitz**, Goslar a. H. Frl. **Agnes Wülborn**, Herr Hauptm. **Hans Hermann v. Kotze**, Hannover. Fräul. **Marie Apitzsch**, Herr Ger.-Ref. **Carl Raupbach**, Görlitz. Frl. **Frieda Apitzsch**, Herr Kaufmann **Martin Platzer**, Görlitz—Leipzig. Fräul. **Margarethe Meckow**, Herr Ger.-Assess. **Franz Wörmann**, Lissa i. P.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Hauptm. **Körte**, Breslau, Herrn Pastor **E. Röchling**, Pfarrhaus Jackschönau.

Gestorben: Fr. **Amélie von Molière**, geb. **v. Plessen**, Neustrelitz. Verw. Fr. Rittergutsbes. **Bertha Balthasar**, geb. **Mundt**, Kassel. Herr Landrath **Benno Schneider**, Jehser. Verw. Frau Geh. Finanz-Rath **Johanna Liebrecht**, geb. **v. d. Marck**, Berlin. Verw. Frau Major **Mathilde Bergwelt**, geb. **Gerlach**, Posen. Frl. **Elsa** Baronesse **v. Prinz u. Buchau**, Kühschmalz. Fr. Oberförster **Bertha Krieg**, geb. **Kunitzky**, Friedland OS.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Wenzel, Landesält., Hptm. u. Rtgbs., Klein-Nimsdorf.
Dr. Siemens, Med.-Rath, Lauenburg.
Eberty, Stadtsyndicus, Berlin
Drews, Baurath, Stettin.
Frau Rtgbs. v. Walther n. Fam., Nieder-Mahliau.
Gruschwitz, Fabrikbs., n. Fr., Grünberg.
Lorenz, Baumstr., Grünberg.
Rojahn, Hptm., Naucke.
Scholtz, Amtsrath, Bernstadt.
Scholz, Amtsrath, Korschlitz.
Uhlig, Kfm., Chemnitz.
Goretzky, Kfm., Dresden.
Wiedermann, Fabrikant, Aachen.
Simmert, Kfm., Königsberg.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Frau Mittelstädt, Rentiere, Langenbielau.
Dierig, Fabrikbes., n. Gem., Langenbielau.
Hecker, Gutsbes., Briese.
Lossius, Ingen., Chemnitz.
Holthaus, Kfm., Lüdenscheid.
Pochler, Kfm., Arnstadt.
Sauerbeck, Kfm., Mannheim.
Hohlweg, Kfm., Schweinfurt.
Windfuhr, Kfm., Lennep.
May, Kfm., Paris.
Kalbfuß, Kfm., Heidersheim.
Meyer, Kfm., Leipzig.
Jungmann, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord
vis-à-vis dem Centralbahnh.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Dr. v. Lithow, Beamter, Niedersedlitz.
v. Adlersfeld, Rittmeister u. Escadrons-Chef, Militsch.
Rawetzki, Stadtrath, Sommerfeld.
Bauer, Fabrikbes., Wien.
Stoc, Lieut. d. Reserve u. Steuer-Beamter, Mittelwalde.
Vogt, Liegnitz.
Heserlein, Kfm., Hannover.
Golly, Ingenieur, Berlin.
Schnell, Kfm., Kassel.
Lancaster, Cecrington in England.
Rang, Kfm., Wien.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
Dannert, Zimmermeister, Schönau.
Hübler, Fabrikbes., Freiberg i. S.
Fuchs, Kfm., Wien.
Moory, dgl.
Gräf, Kfm., Berlin.
Bluhm, Kfm., Köln.
Popper, Weckelsdorf.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen,
Büttnerstraße 33.
Goldbach, Gutsbs., Kalisch.
Conrad, Techniker, Lauban.
Blankenstein, Kfm., Krakau.
Winkler, Kfm., Kalisch.
Wachsner, Kfm., Kattowitz.
Badt, Kfm., Kalisch.
Goldmann, Kfm., Birawa.
Mörfeld, Kfm., Lauban.
Braun, Kfm., Waltrau.
Liebrecht, Kfm., Ostrowo.
Beermann, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 21. Februar 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 20. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,25 B
do. do.	2½	2 M.	168,45 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,375 bzB
do. do.	2½	3 M.	20,29 G
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,70 bz
do. do.	2½	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	171,40 G
Wien 100 Fl. ..	4	kS.	160,45 G
do. do.	4	2 M.	159,40 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
D. Reichs-Anl.	4	107,40 G	107,20 G
do. do.	3½	101,25 B	101,10à15 bz
Prss. cons. Anl.	4	107,00 bzG	107,00 bzG
do. do.	3½	101,40 G	101,60 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,40 G	100,50 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	103,90 G	104,10 bz
Bresl. Stdt.-Anl.	4	—	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	100,00 G	100,00 B
do. Lit. A. .	3½	99,95 }	99,90 }
do. Lit. C. .	3½	99,95 } à 100,05 bz	99,90 } à 9,80à9,85 bzB
do. Rusticale	3½	99,95 }	99,90 }
do. altl.	4	102,80 G	102,75 G
do. Lit. A. .	4	102,90 G	102,75 bzG
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	102,80 G	102,75 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,80 G	102,75 bzG
do. do.	4½	—	—
do. Lit. B. .	3½	—	—
Posener Pfdbr. .	4	102,80à70 bzG	102,70à75à70 bz
do. do.	3½	99,75 bzB	99,65 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,25 bzB	104,15 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,60 B	103,50 bzG

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,85 bz	96,85à75 bz
do. rz. à 100	4	102,80 G	102,70 G
do. rz. à 110	4½	112,25 bz	112,10 G
do. rz. à 100	5	104,30 B	104,40 etw.bz
do. Communal.	4	102,50 B	102,50 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	97,75 etw.bz	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	101,60 G	101,60 G
Dnnrsmkh. Obl.	5	102,50 B	—
Henckel'sche Part.-Obligat. .	4½	102,50 B	—
Kramsta Oblig.	5	99,50 B	99,75 B
Laurahütte Obl.	4½	103,50 G	103,00 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,00 bzG	105,00 bzG
T.-Winckl. Obl.	4	100,95 bz	101,00 B

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest Gold-Rente	4	87,50 B	87,40 bz
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	63,90 B	63,75 bzB
do. do. A./O.	4⅕	63,75 bz	63,60 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	109,80 etw.bzB	109,80 B
Ung. Gold-Rent.	4	77,85 B	77,70 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	67,00 B	66,50 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	47,60à7,40 bz	47,00 bzB
do. Pfandbr. ..	5	52,60à50 bz	52,50 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	82,30 etw.bzG	81,75 bz
do. 1877 Anl.	5	—	—
do. 1880 do.	5	76,60à65 bz	76,50 B
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	90,70 B	90,50à45 bzB
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	51,30 bzG	51,00 bz
Italiener	5	94,40 G	94,00 G
Rumän. Obligat.	6	104,00 B	103,90 bz
do. amort. Rente	5	91,70 bzB	91,70 B
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,70 G	conv. 13,75 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	31,25 B	31,25 B
Egypt. Stts.-Anl	4	75,25 G	75,25 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,00 bz	103,00 bz
do. K.	4	103,00 bz	103,00 bz
do. 1876	5	103,00 bz	103,00 bz
Oberschl. Lit. D.	4	103à3,10 bzB	103,05 bz
do. Lit. E. .	3½	100,00 B	100,00 B
do. do. F. .	4	103à3,10 bzB	103,05 bz
do. do. G. .	4	103à3,10 bzB	103,05 bz
do. do. H. .	4	103à3,10 bzB	103,05 bz
do. 1873...	4	103à3,10 bzB	103,20 etw.bz
do. 1874...	4	103à3,10 bzB	103,05 bz
do. 1879...	4½	104,45 bz	104,25 G
do. 1880...	4	103à3,10 bzB	103,05 bz
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,00 bz	103,00 bz
do. do. II.	4	103,70 B	103,70 B
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ...	160,75 bz	160,70 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	172à2,10 bz	171,90 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	—	—	—
Dortm.-Gronau	2½	—	77,00 B	77,00 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	—	103,25 G	103,00 G
Marienb.-Mlwk.	¼	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	—	—	—
Lombarden	⅕	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	—	90,10 etw.bzG	90,00 G
do. Wechslerb.	5½	—	97,00 G	96,75 bzB
D. Reichsb.*) ..	5,29	—	—	—
Schles. Bankver.	5½	—	108,50 G	108,75 B
do. Bodencred.	6	6	117,50 G	117,00 G
Oesterr. Credit.	8⅛	—	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	130,00 etw.bzB	130,00 bzG
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	—	104,50 bzG	105,00 bzB
Donnersmrckh.	0	—	45,00 B	45,00 bzB
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	63,50 etw. bz	63,05 bzG
Oppeln. Cement.	2	2½	100,75 bzG	100,75 B
Grosch. Cement.	7	11½	173,50 bz	173,00 B
Schl. Feuervs. .	31⅔	—	100,00 G	p.St. —
do. Lebenvers. ..	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	—	p.St. —	100,50 B
do. Leinenind. .	4½	—	119,50 G	119,50 bz
do. Zinkh.-Act.	6½	—	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	—	—	—
do. Gas-A.-G. .	6⅔	—	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	—	107,90 G	107,75 G
Laurahütte	½	—	90,65à60 bzB	90,25 bz
Ver. Oelfabrik	4	—	75,75 etw.bz	75,50 B
Vorwärtshütte ..	0	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 21. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	16	20	16	—	15	80	15	30	15	—	14	80
Weizen, gelber	16	—	15	80	15	30	15	10	14	90	14	70
Roggen	11	20	10	90	10	60	10	30	10	10	9	80
Gerste	13	50	12	—	11	50	10	50	9	50	9	—
Hafer	10	40	10	20	9	90	9	70	9	40	9	20
Erbsen	15	—	14	50	14	—	13	—	11	50	10	50

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	20	10	19	60	18	60
Winterrübsen	19	80	18	80	18	50
Sommerrübsen ...	21	10	20	10	19	—
Dotter	16	50	15	50	14	50
Schlaglein	19	—	16	50	15	50
Hanfsaat	18	50	18	—	17	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 21. Febr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, ordinaire 23—26 mittel 27—32, fein 33—36, hochf. 37—40. Kleesaat weisse matt, ordinaire 18—22, mittel 23—32, fein 33—36, hochfeine 37—42.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 110,00 Br., Februar-März 110,00 Br., April-Mai 111,00 Gd., Mai-Juni 114,50 Gd. Juni-Juli 119,00 Gd., September-October 126,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Februar 102,00 Br., April-Mai 106,00 Br., Mai-Juni 109,00 Br., Juni-Juli 113,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Februar 46,50 Br., April-Mai 45,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 46,40 Gd. 70er 28,40 Gd., April-Mai 48,00 Gd. 70er —, Mai-Juni 48,70 Gd. 70er —, Juni-Juli 49,60 Gd., Juli-August 50,30 Gd., August-September 50,80 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 22. Februar:
Roggen 110,00, Hafer 102,00, Rüböl 46,50 Mark,
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 21. Februar: 50er 46,40, 70er 28,40 Mark.

Magdeburg, 21. Februar. **Zuckerbörse.**

	20. Febr.	21. Febr.
Rendement Basis 92 pCt.	23,80—24,00	23,80—24,00
Rendement Basis 88 pCt.	22,30—22,80	22,30—22,80
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,20—19,00	17,00—19,00
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II.	—	27,75—28,50
Gem. Melis I.	27,25	27,00—27,25

Tendenz am 21. Februar: Rohzucker fest, Raffinirte ruhig.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: K. Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.